35. Jahrgang. Donnerstag, 31. März. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19441. 1892.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 31. März. (Privattelegramm.) Ein Hauptorgan der **Schutzzöllner**, die „Reinisch-Westfälische Zeitung“, verlangt von dem Ministerpräsidenten **v. Eulenburg** das Fallenlassen der Politik, die seit dem Jahre 1890 als schrittweises beschleunigtes Nachgeben an die socialdemokratischen Forderungen zu charakterisiren sei. Das deutsche Wirthschaftsleben werde Stellung zum Curse Eulenburgs danach nehmen. Wolle Eulenburg seiner Vergangenheit gerecht werden, so könne er den Curs Berlepsch nicht weiter steuern.

Wien, 31. März. (Privattelegramm.) Im **Gemeinderath** fand gestern ein unerhörter **Skandal** statt. Friedjung und der Antisemit Lüger drohten gegenseitig, künftig mit Reitpeitsche, Hundepeitsche und Stock auf einander loszugehen. Beide erhielten Ordnungsrufe.

London, 31. März. (W. T.) „Daily Chronicle“ meldet aus Calcutta vom 30. März: Eine **große Feuersbrunst** vernichtete fast 3/4 der Stadt **Mandalay**, darunter das Telegraphenbureau und alte Paläste. Viele Personen sind in den Flammen umgekommen. Der „Times“ wird aus Rangön berichtet: Ein officielles Telegramm meldet, daß die Hälfte der Stadt zerstört worden sei.

Politische Uebersicht.

Danzig, 31. März.

Der Reichstag am Schlusse.

Mit einem wahren Feuereifer, den nur die Nähe der großen Ferien begreiflich macht, hat der Reichstag in den letzten Tagen an der Erledigung der Reste gearbeitet, und beschlußfähig ist das Haus ja auch gewesen. Bei der namentlichen Abstimmung über das Weingesetz waren immer noch 239 Mitglieder anwesend, obgleich schon vorgestern nach der Beendigung der Etatsberathung die Fahnenflucht begonnen hat.

Gestern hat der Reichstag in nicht ganz 6 Stunden nicht weniger als fünf Gesetzentwürfe berathen! Am meisten Zeit nahm noch der **Belagerungszustand in Elsaß-Lothringen** in Anspruch, dessen Entwurf die Commission bekanntlich vollständig umgestaltet hat, in einer Weise, daß die Befürchtungen, welche die Regierungsvorlage hervorgerufen, vollständig beseitigt sind. Und was das Merkwürdigste ist, der Kriegsminister erkannte an, daß die Commission den Beweis der einmüthigen Vaterlandsliebe erbracht habe. Nur der socialdemokratische Abg. Hickel (Mülhausen) erklärte, daß er diesem „Ausnahmegesetz“ nicht zustimmen könne. Als ob das preußische Gesetz über den Belagerungszustand, welches durch Art. 68 der Verfassung auf das Reichsgebiet ausgedehnt worden ist, nicht auch ein Ausnahmegesetz wäre! Und im übrigen behielt ja auch das neue elsaß-lothringische Gesetz den Erlaß eines bezüglichen Reichsgesetzes vor. Vielleicht ist der Widerspruch der Socialdemokraten nur ein Beweis mehr dafür, daß der Gesetzentwurf für die elsaß-lothringische Bevölkerung erträglich ist. Diese würde ohne Zweifel sehr befriedigt sein, wenn dieses „Ausnahmegesetz“ das einzige wäre, welches sie „beunruhigt“.

Auch der **Nachtragsetat** für die elsaß-lothringischen strategischen Bahnen wurde ohne eingehende sachliche Berathung erledigt. Mit Ausnahme der Socialdemokraten stimmten alle Parteien für die Vorlage, aber das Centrum konnte doch nicht umhin, Zeugniß für die Ernüchterung abzulegen, die das Scheitern des Volksschulgesetzes im Gefolge hat. Der Abg. Fritzen war schon wieder so weit, daß er vor Vogelstraußpolitik warnte und dem Hause zu Gemüthe führte, daß das System des Schuldenmachens zum Ruin führen müsse. Sehr richtig! Aber so lange das Volksschulgesetz mit dem Grafen Zedlitz in Blüthe stand, hatte das Centrum die Führung in dieser Vogelstraußpolitik, obgleich die Redner derselben bei der ersten Lesung des Etats für Sparsamkeit schwärmten. Als es aber zum Klappen kam war das Centrum zu jeder Verschwendung bereit und erst jetzt, wo es zu spät ist, erinnern sich die frommen Herren, daß die Reichsschuld sich in bedenklicher Weise der zweiten Milliarde nähert.

Bei der dritten Lesung des **Weingesetzes** machten die Freunde des Declarationszwanges, die sich zum größeren Theil aus den süddeutschen Mitgliedern des Hauses recrutiren, noch einen Versuch, den toleranten Standpunkt der Vorlage zu verlassen und als „Wein“ nur den Naturwein anzuerkennen. Herr Bamberger befürchtete sogar, daß der Versuch gelingen könne. Aber die Befürchtung erwies sich glücklicher Weise als nicht gerechtfertigt. Freilich gaben nur 11 Stimmen (es waren dies die schon in unseren Telegrammen genannten Mitglieder der freisinnigen Partei sowie der Volkspartei) den Ausschlag im Sinne der Vorlage, die mit 130 gegen 109 Stimmen endgiltig angenommen wurde. Es war ein Glück, daß die Herabsetzung der Weinzölle in den Handelsverträgen die Regelung der Weinfrage unaufschiebbar machte, andernfalls wäre es nicht so leicht gewesen, dem jetzigen unerträglichen Zustande ein Ende zu machen und für deutsche Weine das zu gestatten, was man für ausländische Weine nicht verbieten kann. Schließlich wurde auch noch im Handumdrehen die 1. und 2. Lesung des Gesetzentwurfs betreffend die Ausfuhr-Vergütung für **Cacaowaaren** angenommen.

Heute geht es nun heimwärts. Die Sitzung ist schon auf 11 Uhr anberaumt, um den süddeutschen Mitgliedern die Heimreise mit dem 2 1/2 Uhr-Zuge zu ermöglichen. Nicht weniger als 208 Sitzungen — eine Zahl, die noch nie erreicht worden ist, seitdem wir ein deutsches Parlament haben — sind in dieser Session abgehalten worden, die ihrerseits die längste war, die es je gegeben, denn sie hat beinahe zwei Jahre gedauert. Der am 20. Februar 1890 gewählte neue Reichstag wurde am 6. Mai einberufen und sodann bekanntlich immer nur vertagt, nicht geschlossen, bis jetzt endlich die „lange Session“, wie man in Erinnerung an das englische „lange Parlament“ sagen könnte, ihr Ende gefunden hat.

Die Frauenfrage

hat gestern im **Abgeordnetenhause** wiederum einen nicht unbeträchtlichen Fortschritt gemacht, indem, wie schon gemeldet, dem Beschlusse der Commission entsprechend die Petition auf Zulassung der Frauen zur Maturitätsprüfung und zum Universitätsstudium der Regierung zur Erwägung überwiesen wurde. Den wärmsten Befürworter fand die Petition in dem Abg. Rickert, welcher u. a. die Erklärung abgab, er ginge noch viel weiter als die Commission, wolle sich aber angesichts der vorliegenden Umstände bescheiden, um wenigstens etwas zu erreichen. Die Rechte grollte vernehmlich, als Redner ihr sagte, die Herren der Schöpfung mißbrauchten den Frauen gegenüber ihre Gesetzgebungsgewalt. Aber der Antrag ging doch durch, nachdem — o Wunder — kein Geringerer als Herr Stöcker gegen den von dem Abg. Hartmann dargelegten ablehnenden Standpunkt der Rechten Front gemacht und sich an die Seite Rickerts und des Nationalliberalen Seyffardt für die Frauenrechte in dieser Frage gestellt hatte. Wenn aber solche, sonst so heterogen Elemente wie Rickert und Stöcker sich einmal zusammen gefunden haben, dann kann man wohl für die weitere Entwickeluug der Sache das Beste erwarten.

Dauer der Landtagssession.

Die Verhandlungen der verstärkten Eisenbahn-Commission des Herrenhauses über das sogenannte **Tertiärbahngesetz** haben bisher zwar die Zustimmung zu den grundlegenden Bestimmungen des Entwurfs ergeben, die Einzelberathung nimmt indessen so viel Zeit in Anspruch, daß die Plenarberathung im Herrenhause schwerlich vor der Osterpause wird vorgenommen werden können. Ist dies der Fall, so ist die Möglichkeit einer etwas längeren Landtagssession, als bisher angenommen wurde, nicht ausgeschlossen.

Die Majestätsbeleidigungen im Herrenhause.

Im Herrenhause kam es gestern am Schlusse der Sitzung noch zu einem interessanten Zusammenstoß zwischen dem Grafen **Hohenthal**, dessen oratorische Leistungen aus der vorigen Session gelegentlich der Berathung der Landgemeindeordnung noch nicht vergessen sind, und dem **Justizminister**. Graf Hohenthal hat herausgefunden, daß die Verfügung des Justizministers, wonach die Staatsanwälte Anklagen wegen Majestätsbeleidigungen nicht ohne Rücksprache mit ihm erheben sollen, für das monarchische Princip nicht zuträglich ist. Aber er hatte offenbar den Sinn dieser Verfügung nicht richtig aufgefaßt. Es handelt sich, wie Herr v. Schelling bemerkte, nicht darum, Majestätsbeleidigungen ungestraft zu lassen, sondern den allzu großen Eifer gewisser Staatsanwälte zu zügeln und unnütze Anklagen zu verhindern. Das monarchische Princip wird sicherlich nicht gewahrt, wenn der Staatsanwalt, wie in dem Falle der „Köln. Ztg.“ und der „Frankf. Ztg.“ (s. unten), eine Beschlagnahme verfügt und das Gericht hinterher die Erhebung der Anklage ablehnt, weil es einen strafbaren Thatbestand nicht entdecken kann. Und im übrigen sollte doch Graf Hohenthal nicht royalistischer sein wollen, als der König selbst.

Die Ablehnung des Antrages auf Erhöhung des Tabakzolles

im Reichstage ist in einem gut besetzten Hause mit nahezu drei Viertel Mehrheit erfolgt, während bei der ersten Abstimmung in einem allerdings beschlußunfähigen Hause die Zahl der Zustimmenden eine Mehrheit von 8 Stimmen ausmachte. Der Antrag hat nicht einmal wieder die gleiche Stimmenzahl erlangen können, denn während am 9. d. M. noch 93 Stimmen für den Antrag abgegeben wurden, fielen jetzt nur noch 66 Stimmen auf ihn; ja eine Anzahl derjenigen Abgeordneten, welche den Antrag selbst unterschrieben hatten, hielten sich diesmal der Abstimmung fern oder stimmten geradezu dagegen.

Die tiefgreifende Wandlung in den Ansichten vieler Reichstagsmitglieder, welche sich darnach in dem kurzen Zeitraum von kaum drei Wochen vollzogen hat, ist in erster Linie auf das entschiedene und geschlossene Auftreten der gewerbtreibenden Kreise, der Tabakindustrie und des Tabakhandels, zurückzuführen. Der Antrag ist anfangs über diese geradezu als eine zollpolitische Ueberraschung gekommen; am 1. März eingebracht, gelangte er bereits am 9. März im Reichstag zur Berathung und Abstimmung. Die in ihren Lebensinteressen bedrohten Handels- und Industriezweige hatten gar nicht die Zeit gehabt, sich behufs der nothwendigen Geltendmachung ihrer Interessen zu vereinigen und an das Parlament zu wenden, als bereits im Reichstage die Entscheidung über den Antrag getroffen werden sollte. Bis zum 9. März, d. h. bis zum Tage der ersten Abstimmung über den Antrag Menzer, ist deshalb auch kaum eine Petition gegen denselben beim Reichstagsbureau eingegangen. Erst als durch diese Abstimmung volle Klarheit über den Ernst der Lage geschaffen und durch die Vertagung der Entscheidung bis zur dritten Lesung des Etats die nöthige Zeit gewonnen war, begannen die Proteste gegen jede Zollerhöhung beim Reichstage einzulaufen und gleichzeitig begannen aus den einzelnen Wahlkreisen an ihre parlamentarischen Vertreter dringende Aufforderungen, gegen den Antrag Menzer zu stimmen, in immer wachsender Anzahl zu ergehen. Diese Eingaben sind naturgemäß nicht frei von einzelnen Uebertreibungen, aber im wesentlichen so sachgemäß und zweckentsprechend abgefaßt gewesen, daß sie ihre Wirkung nicht verfehlen konnten.

Es ist um so erfreulicher, daß das angestrebte Ergebniß, die Ablehnung des Antrages Menzer, mit überwältigender Majorität in vollem Umfange erzielt worden ist, als in diesem Fall **die Industriellen durchaus die Interessen des Consums vertreten.** Der deutschen Tabakindustrie kann nichts Schlimmeres widerfahren, als daß ihr durch eine künstliche Ausschließung preiswürdiger überseeischer Tabake die Versorgung des deutschen Marktes mit einer wohlschmeckenden und doch billigen Cigarre erschwert würde; die daraus hervorgehende Verschlechterung der Qualität und Vertheuerung des Products würden nothwendig zu einer beträchtlichen Einschränkung des Verbrauchs und damit auch der Fabrication führen. Die jetzt so nachdrücklich erfolgte Zurückweisung des Versuchs, die Fabrikanten und Arbeiter der Tabakindustrie, ebenso wie die Tabakconsumenten um eines vermeintlichen Vortheils für die Tabakproducenten willen schwer zu schädigen, wird hoffentlich die gute Folge haben, daß Industriellen wie Consumenten auf längere Zeit Ruhe vor ähnlichen Projecten geschaffen worden ist.

Was die deutschen Tabaksproducenten anbetrifft, so lassen sich dieselben nun schon seit Jahren von den Herren Menzer u. Gen. unter dem Vorgeben, daß eine Aenderung in den Steuer- oder den Zollsätzeen allen Mißständen ein Ende machen würde, zu Petitionen in dieser Richtung verführen, während es offenkundig ist, daß, soweit ein Rückgang in dem Consum von inländischem Tabak stattfindet, derselbe nicht durch die Concurrenz des amerikanischen Tabaks, sondern durch die Verfeinerung des Geschmacks der Consumenten herbeigeführt worden ist. In Elsaß-Lothringen, wo die Anbaufläche sich seit der Annexion in der That erheblich vermindert hat, liegt der Grund, wie das die im Jahre 1890 dem Reichstage vorgelegte amtliche Denkschrift ausgesprochen hat, vor allem darin, daß die französische Monopolverwaltung ihre Einkäufe eingestellt hat. In Folge dessen, und da in Deutschland die bisher in Elsaß-Lothringen gebauten schweren Tabake keine Verwendung finden, ist, wie das z. B. auch im elsaß-lothringischen Landesausschuß anerkannt worden ist, eine Abhilfe nur durch Verbesserung der Tabakscultur zu schaffen. Aehnlich verhält es sich mit dem pfälzischen Tabak, der sich nun einmal zur Cigarrenfabrication wenig eignet, und da in Deutschland der Verbrauch von Schnupf- und Pfeifentabak notorisch abnimmt, so wird den Tabakbauern nichts übrig bleiben, als durch veränderte Düngung und Einführung leichterer Sorten sich dem Geschmack der Raucher zu accomodiren. Die große Mehrheit, mit der der Reichstag dieses Mal den Antrag Menzer abgelehnt hat, wird die Tabakbauer endlich davon überzeugen, daß sie zur Beseitigung der wirklichen Uebelstände selbst Hand anlegen müssen. Selbst ist der Mann.

Durchführung der Steuerreform.

Der Finanzminister hat vorgestern im Herrenhause Mittheilung über seine Absichten bezüglich der Durchführung der Steuerreform gemacht. Im Einkommensteuergesetz ist bekanntlich bestimmt, daß die Ueberschüsse aus der neuen Steuerregulirung zur Durchführung der Beseitigung der Grund- und Gebäudesteuer als Staatssteuer bez. der Ueberweisung derselben an communale Verbände verwandt werden sollen. Herr Dr. Miquel meinte hieran anknüpfend, über die Form der Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuern sei die Regierung noch nicht schlüssig; bis auf weiteres neige er sich der Ansicht zu, daß die Ueberweisung weder an die Provinzen, noch an

---

Stadt-Theater.

Adam's fast Auber an Geist und Anmuth gleichkommende Oper **„Der Postillon von Lonjumeau“** wurde gestern zum Benefiz des wohlverdienten Chorpersonals unserer Bühne gegeben, und das volle Haus bewies, daß das Publikum die Verdienste des vielbeschäftigten und bewährten Chors gern ehrte. Als besondere Zugkraft gab allerdings Frau **v. Weber** noch die Pikarde in dem bekannten Schwank **„Der Kurmärker und die Pikarde“** zu. Im Postillon wird vom Textdichter bekanntlich fortwährend besonders auf die Schönheit der Stimmen provocirt und dadurch das rein-musikalische Element, speciell die Klangschönheit des Gesanges geradezu zum dramatischen Agens gemacht, während dieser sonst nur als Illusionsmittel gilt: man weiß zwar, daß man in die Oper geht um singen zu hören, was man singen nennt; aber wenn dabei nicht doch im Bewußtsein des Hörers der Gesang noch als eine erhöhte verschönerte idealisirte Sprache gälte, so hätte Wagner dies Princip ja auch nicht mißbrauchen und um seinetwillen die melodische Schönheit des Gesungenen für Nebensache erklären, die gesungene Sprache zum Sprachgesang herabsetzen können. Im Postillon aber, wie ja auch in „Stradella“, in „Carlo Broschi“ wird das Drama als solches wirkungslos, der Text verliert seinen Sinn, wenn jenes Element in der Ausführung fehlt. Man kann ja darüber streiten, ob es andererseits dramatisch richtig sei, daß der Gesang in dem Munde der übrigen Mitspielenden und in der übrigen Partie des Helden selbst nun etwas anderes ist, als da, wo dieser Sänger als Sänger im Stück zur Geltung kommen soll — aber worüber kann man bezüglich der Oper nicht alles streiten? Aus jenem Einwand folgt allemal nicht, daß der Gesang im Postillon und anderen Sängerrollen viel zu wünschen übrig lassen dürfe, ohne hier das dramatische Element zu annulliren oder zur bloßen Convention, daß er für besonders schön und verführerisch genommen werden soll, herabzusetzen.

Das aber und noch mehr war gestern mit dem Postillon des Herrn **Lunde** doch der Fall: in der Wirklichkeit hätten wohl seine Dorfgenossen noch besonderes Gefallen an dem Gesange eines Chapelou gefunden, der so gesungen hätte, wie Herr **Lunde** gestern sang, aber weder die Entdeckung eines Juwels von Stimme durch den Intendanten, noch die verführerische Wirkung seines hohen „a b c“ auf die Frauen, speciell Frau v. Latour, noch die Wiederkehr guter Disposition zu der Romanze des Marquis vermochte er gestern irgend wahrscheinlich zu machen. Der Componist, dem die Mario und ihres Gleichen zur Verfügung waren, treibt das Princip, von dem wir sprachen, hier freilich bis zum Uebermuth: soll es voll wirksam werden, so müßte der Sänger eben auch seiner Mittel bis zum Uebermuth gewiß sein können, und das kann man nicht überall verlangen; aber auch zu der Convention, ihn für enorm schön gelten zu lassen, muß der Gesang doch wenigstens normal sein. Herr **Lunde** sang aber gestern, vielleicht schlecht disponirt, durchaus gequält und in der Höhe vielfach rauh — wir hätten lieber auf einiges an Bühnengewandtheit verzichtet, um etwas nach der Seite der Klangschönheit Befriedigendes dafür einzutauschen, denn ohne sie ist ja nun auch aller Reichthum an Geist in der Musik — und bei Adam sprüht und sprudelt es davon — eigentlich verschwendet. Ausgeführt wurde diese Musik von Seiten des Orchesters unter Leitung des Herrn **Kiehaupt** allerdings so gut, daß man sich an ihr an und für sich wenigstens erfreuen konnte. Uebrigens noch die Peitsche! Wir verlangen vom Sänger keine Kutschervirtuosität — man lasse das Klatschen denn doch im Orchester oder in der Couliße irgendwie maschinell besorgen, damit es zuverläßig erfolge, und lasse den Sänger bloß den Gestus dazu machen. Das wirkliche Knallen auf der Bühne hat ja wohl auch Wachtel erst eingeführt, dem die entsprechende „Vergangenheit“ dafür zu Gebot stand. Aber zur Situation gehört dieser Effect einmal.

Frau **v. Weber** sang die Madelaine bei guter Disposition, zwar auch ohne daß das Ohr dabei ein Fest feierte, aber doch normal — bis auf die Triller und die Coloraturvariationen, die wir ohnehin, als an jener Stelle eine ganz unnütze und sinnlose Textwiederholung herbeiführend, gern gemißt hätten: wenn letztere gern hingenommen werden soll, müßten die Coloraturen wenigstens mehr als ein fragwürdiges Surrogat sein. Die Rolle spielte Frau **v. Weber** mit bekannter Feinheit sowohl als Frau Chapelou, wie als Dame des Rococo. Warum Herr **Klein** den Maître des menus plaisirs Seiner Majestät, der sich doch viel persönlich zu tummeln hat, um seinen Posten auszufüllen, als ältlichen roué giebt, sehen wir nicht recht ein, obwohl er es an sich interessant und mit Virtuosität durchführte — den Anstrich der Beschränktheit könnte er ihm auch ohne dieses Mittel geben: es wirkt zwar drastischer, wo die Verliebtheit in Frau v. Latour als närrisch erscheinen soll, aber sollte dazu der klugen Frau gegenüber der Ausdruck der Beschränktheit und Steifheit nicht genügen? Hr. **Miller** gab den Bijou tüchtig und ganz im Sinne des Textes, so weit es sich um den Grobschmied handelte, etwas mehr müßte er ihn in der Renommirscene als Chordirigent aber doch abgelegt haben, um es hier zu lebendig komischen Wirkungen zu bringen. Auch hier ist es übrigens im höchsten Grade amüsant, namentlich für den Musiker, wie die Musik als solche dramatisches Mittel wird. Referent war verhindert, dem dritten Akt noch beizuwohnen.

Dr. C. Fuchs.

* Am nächsten Montag beginnt hier der königlich württembergische Hofschauspieler Herr **Emil Richard** ein Gastspiel als Striese im „Raub der Sabinerinnen“ und in dem Schwank „Zu Befehl Herr Lieutenant“, in dem er die Rolle des Hans Taps im Danziger Dialect durchführen wird. Wie man schon hieraus schließen kann, ist uns Herr Richard kein völlig Fremder. Er gehört Danzig vielmehr in doppelter Beziehung an; einmal ist er hier geboren und hat bis zur Vollendung seiner kaufmännischen Ausbildung hier geweilt — der Name Richard ist nur sein Künstlername —, dann aber ist später die Danziger Bühne eine der ersten gewesen, auf der er sein künstlerisches Talent entwickelt hat. Er hat ihr, erst 22 Jahre alt, unter der Direction Stolzenberg in der Saison 1879/80 angehört. Er ist seitdem an einer Reihe hervorragender Bühnen thätig gewesen, wie in Bremen, Schwerin (Hoftheater), Mainz, Hamburg (Thaliatheater), Straßburg, Berlin (Wallnertheater); vier Jahre lang hat Herr R. in Mitau und Riga die Direction geführt und seit zwei Jahren ist er bei dem Hoftheater in Stuttgart engagirt. Herr Richard hat sich, seitdem er uns verlassen, zu einem namhaften Vertreter seines Faches (komische Charakterrollen) herausgearbeitet; es wird daher seinen Landsleuten von großem Interesse sein, den zur Reife gelangten Künstler hier wieder begrüßen zu können.

die Kreise, noch an die Gemeinden erfolgen solle, sondern daß der Staat auf die Hebung der Grund- und Gebäudesteuer verzichte und dieselbe in einer bei der gleichzeitigen Reform der Communalsteuern festgestellten Weise den Gemeinden überlassen bleibe.

„Ich glaube nicht, fügte der Minister hinzu, daß es die Absicht sein kann, wenn eine solche Verwandlung von Staatssteuern in Communalsteuern stattfindet, die Communen in ihrer großen socialen und wirthschaftlichen Verschiedenheit an dieselbe Form, in welcher jetzt der Staat diese Realsteuern erhebt, zu binden, sondern es wird dem Staat nur darauf ankommen, das richtige Verhältniß in der Communalsteuergesetzgebung herzustellen zwischen der Belastung der Personalsteuer und zwischen der Realsteuer. In dieser Richtung kann man nach meiner Ueberzeugung den Communen vollständige Freiheit geben, nur das richtige Verhältniß muß festgestellt werden. Denn, wenn der Staat, für den wir doch alle zuerst eintreten müssen, in Zukunft wesentlich angewiesen werden soll auf die Personalsteuer, dann muß der Staat auch die Garantie haben, daß nicht durch ungemessene Zuschläge seitens der Commune zu der Staatssteuer auch bei der schönsten staatlichen Gesetzgebung doch die staatliche Personalsteuer stets wieder demoralisirt wird."

Darnach würden bei der für die nächste Session in Aussicht genommenen Reform die Communalzuschläge zu der staatlichen Einkommensteuer eine gesetzliche Beschränkung erfahren müssen.

Die Erhöhung der Schulgeldsätze an den höheren Lehranstalten.

Zur Durchführung der in Aussicht genommenen Aufbesserung der Gehälter der Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten ist eine allgemeine Erhöhung der Schulgeldsätze bei jenen Anstalten vorgesehen. Nachdem die Vorschläge jetzt die Billigung des Landtags gefunden, hat der Minister der geistlichen &c. Angelegenheiten durch Erlaß vom 22. März d. J. das Schulgeld allgemein bei den Vollanstalten (Gymnasien, Realgymnasien und Ober-Realschulen) auf 120 Mk., bei den Progymnasien und Realgymnasien auf 100 Mk., bei den höheren Bürgerschulen (Realschulen) auf 80 Mk. und für diejenigen Schüler an denselben, welche auf Kosten der Anstalt lateinischen Nebenunterricht in Sexta bis Quarta erhalten, auf 120 Mk. jährlich festgesetzt. Soweit bereits höhere Sätze erhoben werden, sind diese beizubehalten. Die neuen Sätze sind vom 1. April d. J. ab an allen vom Staat ausschließlich zu erhaltenden Anstalten, ferner an denjenigen Anstalten, welche unter Verwaltung des Staates stehen oder bezüglich deren dem Staat das Lehrer-Ernennungsrecht zusteht, zu erheben. Hierbei ist der bisher übliche Schulgelderlaß von 10 Proc. auch bei den neuen Sätzen zu gewähren. Bei den Vorschulen behält es einstweilen bei den bisherigen Sätzen sein Bewenden, wenn diese Schulen sich aus ihren eigenen Mitteln auch nach Erhöhung der Vorschullehrergehälter von im Durchschnitt 2100 Mk. außer Wohnungsgeldzuschuß erhalten; anderenfalls ist ebenfalls eine Steigerung des Schulgeldes und zwar bis zum Betrage des in der Sexta der Hauptanstalt erhobenen Satzes vorzusehen. Für einzelne Anstalten, z. B. die Berliner Vollanstalten, sind besondere Anordnungen getroffen.

Der gefaßte Dynamitattentäter.

Ueber die Vorgänge bei der endlich gelungenen Verhaftung des lange gesuchten Ravachol in Paris werden nachfolgende Einzelheiten bekannt: Mehrere Polizeiagenten beobachteten ein Individuum, in welchem sie Ravachol zu erkennen glaubten, in dem Augenblicke, wie er in ein Weingeschäft auf dem Boulevard de Magenta hineinging. Die Agenten benachrichtigten hiervon den Polizeiagenten Dresch, welcher sich in Begleitung seines Secretärs sogleich in dasselbe Weingeschäft begab. Ravachol nahm, da er sich beobachtet sah, in Eile das Frühstück zu sich und verließ das Lokal. Dresch und dessen Secretär folgten ihm sofort. Auf ein von Dresch gegebenes Zeichen eilten drei Polizeiagenten herbei, und nun warfen sich alle fünf auf Ravachol. Dieser zog einen Revolver aus der Tasche, welcher ihm jedoch von den Beamten entrissen wurde. Ravachol wurde nun nach einem in der Nähe belegenen Polizeiposten abgeführt. Hier setzte Ravachol den Beamten verzweifelten Widerstand entgegen, indem er mit Füßen und Händen um sich schlug und den Versuch machte, einem der Polizisten den Säbel zu entreißen. Den letzteren gelang es schließlich, den Verhafteten zu fesseln. Inzwischen hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge vor dem Polizeigebäude angesammelt, welche rief: „Nieder mit dem Anarchisten!" Ravachol wurde nun in einem Wagen nach der Präfectur gebracht. Auf dem Wege dorthin rief er wiederholt: „Es lebe die Anarchie! Es lebe das Dynamit!" Mit Hilfe autropometrischer Messungen wurde der Verhaftete bestimmt als Ravachol erkannt, da die heutigen Messungen zu dem gleichen Ergebniß führten, wie die seiner Zeit in St. Etienne an ihm vorgenommenen. Ueberdies trug der Hut des Verhafteten den Stempel einer Firma von St. Etienne. Der Verhaftete leugnete gleichwohl, mit Ravachol identisch zu sein, und beantwortet alle an ihn gerichteten Fragen mit höhnischem Lachen. Die Polizei war durch den betreffenden Weinwirth auf dem Boulevard de Magenta selbst auf die Spur Ravachols geführt worden, der bereits am Sonntag in diesem Lokal sein Frühstück eingenommen und den Verdacht des Wirths erregt hatte.

Heute gehen uns über Ravachol ferner folgende Drahtmeldungen zu:

Paris, 31. März. (W. T.) Im Verhör hat der verhaftete Dynamitattentäter Ravachol zugestanden, daß er Ravachol sei. Er leugnet dagegen, der Urheber der jüngsten Explosionen zu sein.

Paris, 31. März. (W. T.) Bei einer Haussuchung in der Wohnung Ravachols in Saint Mandé wurden Schwefelsäure, Salpetersäure und Retorten gefunden. Alles deutet darauf hin, daß Ravachol der Anstifter der Explosion in der Rue Clichy ist. Neue Verhaftungen stehen bevor.

Paris, 31. März. (W. T.) Es heißt, in der Seine bei Asnieres und in der Nähe der Javelbrücke sei eine größere Menge Dynamit gefunden worden.

Die Regierung entfaltet gegen die Anarchisten überhaupt eine rührige Thätigkeit. So wurden gestern Vormittag die Decrete unterzeichnet, durch welche einige 40 ausländische Anarchisten ausgewiesen werden. Mehrere der letzteren, welche bereits ausgewiesen waren, wurden sofort an die Grenze gebracht. Die übrigen von dem Decret betroffenen Anarchisten, gleichviel ob Italiener, Deutsche, Oesterreicher, Schweizer oder Belgier, müssen Frankreich innerhalb 24 Stunden verlassen. Mehrere andere, welche mittellos sind, werden auf Kosten der Regierung an die Grenze gebracht werden. Der Frau eines der Ausgewiesenen wurde seitens des Polizeipräfecten eine Unterstützung gewährt; zwei andere baten um Aufschub, es sind deshalb Erhebungen angestellt, ob der Aufschub zu bewilligen sei. Unter den Ausgewiesenen befinden sich auch zwei deutsche Anarchisten, Namens Fleiß und Mayer.

Der Kohlenstrike in Durham.

Von dem Kohlenstrike in der Grafschaft Durham ist wenig Neues zu berichten. Da die Behörden in einzelnen Districten Ruhestörungen seitens der Ausständischen befürchteten, so wurden nach den zumeist bedrohten Ortschaften Truppen entboten, deren bloße Anwesenheit denn auch schon ausreichte, die Ordnung aufrechtzuerhalten. Ein Specialberichterstatter der „Times" drückt in einem aus Newcastle datirten Bericht die Ueberzeugung aus, daß die Bergleute so lange aushalten werden, wie sie noch einen Pfennig in der Tasche besitzen, und daß erst der Hunger sie mürbe machen wird. Ob diese Ansicht die richtige ist, dürften die nächsten Wochen lehren. Inzwischen machen sich die verderblichen Folgen des Ausstandes für die Grubenbesitzer immer mehr bemerkbar und auch in Weardale sehen sich die dortigen Besitzer gezwungen, ihre Zechen gänzlich zu schließen.

Das russische Budget.

Nach den vorläufigen Feststellungen schließt das russische Budget für 1891 in den ordentlichen Einnahmen und Ausgaben ohne Deficit ab. Das Gesammtbudget hingegen weist in Folge der 76 Millionen Rubel betragenden Ausgaben für die Volksverpflegung, die Aussaat und öffentliche Arbeiten, welche den vorhandenen Baarbeständen entnommen wurden, ein Deficit in gleichem Betrage auf. — Es wird wohl auch sonst noch diese oder jene Kleinigkeit hinzukommen.

Intriguenspiel um die ägyptische Frage in Konstantinopel.

In Konstantinopel dreht sich derzeit, dem dortigen Correspondenten des „Daily Chronicle" zufolge, das ganze diplomatische Intriguenspiel um die ägyptische Frage und den Investiturferman des neuen Khedive von Aegypten. Es heißt, daß der ursprüngliche Ferman in seinem Wortlaut dem bei der Thronbesteigung des verstorbenen Khediven folgte und nicht allein Aegypten, sondern die ganzen Theile Afrikas mit umschloß, über welche der Sultan der Theorie nach die Oberherrschaft beansprucht. Hiermit waren die Botschafter Englands und Italiens jedoch nicht einverstanden. Beide stellten sich auf den Standpunkt, daß der Ferman vollendete Thatsachen anerkennen solle und mit besonderem Nachdruck verlangten die Italiener die Anerkennung ihrer Occupation Massauas. Es sind in Folge dessen einige Aenderungen an dem Ferman vorgenommen worden, welche die Vertreter der beiden Großmächte indeß noch nicht zufrieden gestellt haben. Die britische Regierung hat zudem noch gewisse Wünsche über das bei der Investitur zu beobachtende Ceremoniell, welche der Pforte gleichfalls widerstreben. Andererseits legen Frankreich und Rußland, wie sich erwarten ließ, der britischen Diplomatie Hindernisse in den Weg, wo sie nur können. Da ihr Rath den Wünschen des Sultans entspricht, so knüpft sich derzeit in der türkischen Hauptstadt das größte Interesse an die Frage, wer aus diesem politischen Ränkespiel als Meister hervorgehen wird.

Russische Anschläge in Afghanistan.

Aus Balka am Amu Daria wird dem Wiener Correspondenten der „Daily News" gemeldet, daß die Russen unter dem Vorwand, ihre alten Gewehre auszumustern, viele Tausende davon nach Turkestan senden und dort um einen Spottpreis verkauften. Auf diese Weise sind mehr als 60 000 alte Gewehre über den Amu Daria gebracht worden. Die afghanischen Behörden drücken zu der Einfuhr so großer Mengen Waffen ihr Auge zu, eine Nachsicht, welche dahin geführt hat, daß sich alle Turkmenen in Afghanistan jetzt im Besitz von Gewehren befinden. Es ist ein offenes Geheimniß, daß die afghanischen Turkmenen für die nächste Zeit einen Aufstand gegen Abdur-Rahman planen, welcher zu seinem Schutz die Balkher Garnison verstärkt und auch in anderen Städten Truppen stationirt hat. In der afghanischen Grenzstadt Mazhar-i-Sheriff haben angeblich aus der Bucharei kommende Kaufleute, in Wirklichkeit jedoch Muhamedaner aus dem russischen Turkestan, Waarenhäuser gegründet, um Afghanistan mit russischen und europäischen Erzeugnissen zu versehen. Ihre Agenten bereisen das ganze Land, und es heißt, daß sie Spione in russischem Gold sind, welche die Zustände und Verhältnisse in der Provinz Turkestan auf das eingehendste studiren. Dem Vernehmen nach soll der Wali von Mazhar-i-Sheriff die Bewegung im Geheimen fördern.

Abgeordnetenhaus.

43. Sitzung vom 30. März.

Nachdem eine Anzahl kleiner Vorlagen in dritter Lesung erledigt sind, tritt das Haus in die Berathung von **Petitionen** ein.

Eine Petition von Dr. Stolp zu Charlottenburg wünscht den Erlaß eines Gesetzes, nach welchem den bei Neubauten betheiligten Unternehmern und **Bauhandwerkern** bezüglich ihrer Forderungen ein Vorzugsrecht vor allen hypothekarischen Eintragungen zu gewähren sei. Die Petitionscommission beantragt, die Petition der Regierung als Material für die Gesetzgebung zu überweisen. Nach längerer Debatte wird die Petition noch an die Justizcommission verwiesen.

Verschiedene Petitionen um Erlaß eines Verbots, körperliche Zwangsmittel zur Herbeiführung der **Impfung** anzuwenden, beantragt die Petitionscommission, durch Uebergang zur Tagesordnung zu erledigen, dagegen die Regierung um Erwägung darüber zu ersuchen, ob nicht Zwangsimpfungen lediglich bei Ausbruch einer Pockenepidemie zulässig seien und ob nicht in epidemiefreien Zeiten von Zwangsimpfungen Abstand zu nehmen sei.

Das Haus beschließt ohne Debatte nach diesem Antrage.

Bezüglich der Petitionen des Vereins „Frauenwohl" und des Frauenvereins „Reform" in Weimar betreffend die **Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium** beantragt die Unterrichtscommission, über dieselben, soweit sie die Errichtung eines Mädchengymnasiums und die Zulassung zum philosophischen Studium betreffen, zur Tagesordnung überzugehen, soweit sie die Zulassung zum medizinischen Studium und die Erlaubniß zur Ablegung des Maturitätsexamens an einem Gymnasium betreffen, der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Abg. **Hartmann** (cons.): Wir stehen principiell auf dem Standpunkt, daß die Frau ins Haus und in die Familie gehört. Es mögen einige Opportunitätsgründe für die Zulassung der Frauen zum ärztlichen Beruf sprechen; wenn aber erst in einer Beziehung die Frau aus dem natürlichen Kreis ihrer Aufgaben herausgetreten ist, werden immer weitere Emancipationswünsche laut werden. Wir halten die Frauenemancipation für ein nationales Unglück und beantragen daher, über den ganzen Inhalt der Petitionen zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Seyffardt-Magdeburg (nat.-lib.): Wir stimmen dem Antrage der Commission zu. Die Frau soll dem Hause und der Familie nicht entzogen werden, aber wir müssen die Consequenzen aus der gegenwärtigen socialen Entwickelung ziehen und dem Bedürfniß weiter Kreise der Frauenwelt entgegenkommen. Innerhalb gewisser Grenzen kann den Frauen das Studium nicht mehr vorenthalten werden, namentlich angesichts der Erfolge des Auslandes in dieser Beziehung. Jetzt müssen unsere Frauen ins Ausland gehen, wenn sie studiren wollen.

Abg. **Rickert**: Ich hatte nichts gegen eine Ueberweisung zur Berücksichtigung, selbst bezüglich des ganzen Inhalts der Petitionen. Die Zeit ist unrettbar vorbei, wo die Herren der Schöpfung aus Furcht vor Concurrenz die Frauen von allen Berufen ausschlossen. Heute muß man jedem die Möglichkeit geben, seine Fähigkeiten zur Geltung zu bringen. Man sagt, die Frau gehört in das Haus. Aber es steht fest, daß eine große Anzahl Frauen gar nicht heirathen kann und gezwungen ist, sich einen Beruf zu suchen. Die Frauen wollen ja gar keine Bevorzugung, sondern nur gleiches Recht. In Baden haben die Frauen das Recht zum Universitätsstudium. Es ist geradezu skandalös, daß Männer von den Frauen verlangen, bei gewissen Krankheiten sich von männlichen Aerzten behandeln zu lassen. Aus Schamgefühl unterlassen viele Frauen, sich untersuchen zu lassen, und gehen zu Grunde. Diejenigen, welche immer von Religion und Sittlichkeit überfließen, müssen dafür eintreten, daß die Frauen zum ärztlichen Studium zugelassen werden. Ich bitte Sie, die Frage der Regierung mindestens zur Erwägung zu überweisen. (Beifall links.)

Abg. **Stöcker** (cons.) erklärt, von seinem Fractionsgenossen Hartmann abzuweichen. Ein Nothstand müsse anerkannt werden, und die Schranken des weiblichen Erwerbes müßten erweitert werden. Zunächst würden die Lehrerinnen auch zum Unterricht in den obersten Klassen zugelassen werden müssen. Auch gegen die Ausübung des ärztlichen Berufes wären keine Bedenken vorhanden. Aber die Vorbildungsfrage müsse erst geregelt werden.

Geh.-Rath **Schneider** erwidert, daß schon jetzt die Lehrerinnen die Befugniß hätten, in den obersten Klassen zu unterrichten. Der Erweiterung des Berufszweiges der Frauen wende die Regierung die größte Aufmerksamkeit zu.

Nachdem Abg. **Hartmann** (cons.) dem Abg. Rickert erwidert hat, daß von einem Mißbrauch der männlichen Gewalt nicht die Rede sein könne, weil eine große Zahl von Frauen derselben Ansicht sei wie seine Partei, beschließt das Haus nach dem Antrag der Commission.

Nächste Sitzung **Donnerstag**.

Deutschland.

* **Berlin**, 30. März. Wie hier erzählt wird, soll der **Kaiser** die bestimmte Absicht haben, zu der Ende Mai in **Kopenhagen** stattfindenden Feier der goldenen Hochzeit des dänischen Königspaares dorthin zu reisen, wobei sich dann die erste Begegnung mit dem **Herzog von Cumberland** ganz zwanglos ergeben würde, aus welcher, wie man glaubt, ein Besuch des Herzogs in Berlin folgen würde, womit dann die welfische Agitation wirksamer beseitigt werden möchte, als das durch irgend einen formellen Verzicht des Herzogs hätte geschehen können. Dafür, daß eine Reihe der angesehensten Welfenführer sich lebhaft für den Ausgleich interessirt haben und die Sprache der welfischen Blätter entschieden mißbilligen, hat man hier, schreibt die „Wes. Ztg.", die bündigsten Beweise.

* **[Die Yacht des Kaisers.]** Der englische Capitän Gower hat sich mit 20 Seeleuten nach Kiel begeben, um den „Meteor", die Yacht des Kaisers Wilhelm, nach England zu bringen. Die Yacht soll in Gosport oder Southampton gründlich ausgebessert werden, ehe sie für die Wettfahrten in diesem Sommer angemeldet wird. Der Kaiser will seine Yacht, wie es heißt, nicht nur an der Regatta des Königl. Yacht-Geschwaders, sondern auch an anderen Wettfahrten Theil nehmen lassen.

* **[Zedlitz und der Kaiser beim entscheidenden Kronrathe.]** Die „Kreuzztg.", das Organ des Grafen Zedlitz, hält ihre Behauptung durchaus aufrecht, daß Graf Zedlitz noch wenige Stunden vor dem entscheidenden Kronrath allen Grund hatte, überzeugt zu sein, daß sein Verhalten bei Berathung des Schulgesetzes an allerhöchster Stelle volle Billigung finde. Die seit einiger Zeit officiös bediente „Düsseldorfer Ztg." hält folgende im wesentlichen bekannte Lesart aufrecht: „Zum Schlusse des Kronrathes brachte Se. Majestät plötzlich und unvermuthet das Gespräch auf die Volksschulvorlage und wandte sich mit den Worten an den Cultusminister: „Hören Sie mal, Zedlitz, mit Ihrem Schulentwurf haben Sie mir einen netten Salat angerührt." Auf Grund dieser Apostrophe entspann sich eine Erörterung der Angelegenheit, während Graf Zedlitz, auf das tiefste verstimmt, sogleich nach Schluß der Sitzung mit dem Reichskanzler conferirte und mit dessen Zustimmung sein Entlassungsgesuch abfaßte."

* **[Fürst Bismarck und die Conservativen.]** Die „Hamb. Nachr." bringen einen Artikel, welcher nachweisen soll, daß die Conservativen Fürst Bismarcks Entfernung gewünscht hätten. Es wird darin auch mitgetheilt, daß am Schlusse des Krieges von 1866 eine conservative Deputation in Prag erschienen ist, um der Absicht des Fürsten Bismarck, bei der Rückkehr nach Berlin im Landtage Indemnität nachzusuchen, durch den Versuch einer Einwirkung auf den König entgegenzutreten. Die „Kreuzzeitung" antwortet darauf mit einer anderen Enthüllung. Darnach ist 1872 nach dem Schulaufsichtsgesetz ein Bruch zwischen dem Fürsten Bismarck und den Conservativen eingetreten, weil Fürst Bismarck einen zwischen ihm und den Herren v. Rauchhaupt und v. Brauchitsch verabredeten Compromißantrag in offener Sitzung preisgab, nachdem er die Ueberzeugung gewonnen, daß er auch ohne die Conservativen über eine Mehrheit für das Gesetz verfügen konnte.

„Uebrigens hat", fügt das conservative Blatt hinzu, „Fürst Bismarck später selbst zugestanden, daß er die liberale Politik, soweit sie auf wirthschaftlichem Gebiet unter seiner Verantwortung befolgt wurde, nur geduldet habe, weil er für diese Dinge nicht genügendes Verständniß und keine Zeit gehabt hätte, sich mit ihnen eingehend zu befassen. Daran waren doch wahrlich die Conservativen nicht schuld, denn zu ihnen wandte sich Fürst Bismarck später als „Bekehrter", wie er in dem bekannten Dezemberbrief des Jahres 1878 an Frhrn. v. Thüngen ausdrücklich erklärte."

* **[Cardinal Melchers]** soll, wie man der „Freis. Ztg." zufolge in Reichstagskreisen erzählt, nach der Enthüllung, daß er sein Jahresgehalt aus dem **Reptilienfonds** bezieht, auf dieses Jahresgehalt Verzicht geleistet haben.

* **[Die Anklage wegen Majestätsbeleidigung]** gegen den Schriftsteller Maximilian **Harden** und den Redacteur Mamroth wegen des von Harden in der **„Frankfurter Zeitung"** veröffentlichten Aufsatzes über Guy de Maupassant hat das dortige Landgericht zurückgewiesen und die Eröffnung des Hauptverfahrens abgelehnt, weil das Gericht in dem beklagten Artikel die Kriterien des § 184 nicht gefunden hat.

* **[Ein weißer Rabe!]** Bisher scheint sich nur ein **einziges conservatives** Blatt gefunden zu haben, welches den Versuch des Grafen **Kanitz**, die in den Parlamenten vertretenen **Staatsbeamten** in der gewissenhaften Ausübung ihres Mandats zu behindern, zurückweist. Es ist das die **„Hannoversche Post"**. — Bemerkt zu werden verdient, daß gerade ein Vertreter der sogenannten unabhängigen Conservativen den Vorstoß gegen die freie Meinungsäußerung der Beamten unternommen hat, kein unbedingt Gouvernementaler. Das Urtheil des genannten hannoverschen Blattes fällt um so mehr ins Gewicht, als dasselbe auf Herrn von Bennigsen sonst sehr schlecht zu sprechen ist und für die Entfernung von seinem Oberpräsidentenposten seit Jahren eintritt.

* **[Wahlcassirung.]** Die Wahlprüfungs-Commission des Abgeordnetenhauses hat am Dienstag die Wahl des nationalliberalen Abg. **Grimm** für **Frankfurt a. M.** für ungiltig erklärt. Die Wahlprüfungs-Commission hat nämlich die Cassirung von 30 Wahlmännerwahlen, welche das Wahlmänner-Collegium auf Vortrag des Polizeipräsidenten vorgenommen, für unrechtmäßig erachtet, weil es nicht erforderlich ist, daß die Wahlvorstände aus derselben Abtheilung des Urwahlbezirks gebildet werden, welche die Ersatzwahl eines Wahlmanns vorzunehmen hat.

* **[Noch vier neue Vorlagen.]** Dem Abgeordnetenhause sind der Gesetzentwurf betreffend die Einführung der **Landgemeindeordnung** in der Provinz **Schleswig-Holstein**; der zwischen **Preußen** und **Bremen** wegen Erweiterung des Bremischen Stadtgebiets nördlich von Bremerhaven abgeschlossene Vertrag; ein Gesetzentwurf betreffend die Erweiterung des Unternehmens der **Stargard-Cüstriner Eisenbahngesellschaft** durch den käuflichen Erwerb der Eisenbahn von Glasow nach Berlinchen; endlich ein Gesetzentwurf betreffend die Beseitigung der **kirchlichen Steuerfreiheit** der Angehörigen der **Kieler Universität**, zugegangen.

* **[Der künftige Dombaumeister für Berlin,]** Herr Raschdorff, hat, wie man der „Freis. Ztg." aus Bielefeld schreibt, nicht immer Glück mit seinen Voranschlägen. Auf Grund seines Kostenanschlages sollte das Bielefelder Gymnasium 150 000 Mk. kosten. Schließlich aber kostete dasselbe der Stadt Bielefeld 291 000 Mk., also fast das Doppelte des Voranschlages.

* **[Ungleiches Maß.]** Die **„Nordd. Allg. Ztg."** nimmt mit großer Befriedigung von den Zornesausbrüchen der **katholischen Blätter Baierns** anläßlich des Begräbnisses des **preußischen Volksschulgesetz**-Entwurfes Notiz. Es trete in diesen Kundgebungen eine Leidenschaftlichkeit zu Tage, die um so mehr überraschen müsse, je gleichgiltiger die Zeitungen sich in offenbarer Unterschätzung der Wirkungen dieser Bewegung im allgemeinen bis zum letzten Augenblick gegenüber der Agitation wider das Schulgesetz verhalten hätten. — Merkwürdig, mit wie ungleichem Maße die „Nordd. Allg. Ztg." zu messen beliebt. Wenn sich die preußischen Gegner der Vorlage auf die Kundgebungen gegen dieselbe im übrigen Deutschland beriefen, glaubte die „Nordd. Allg. Ztg.", die Bedeutung dieser Kundgebungen würde übertrieben; außerhalb Preußens habe man überhaupt kein Recht, in diesen Fragen mitzusprechen. Wenn aber katholische Blätter Baierns, wie z. B. die „Ingolst. Ztg." jammern, der Kaiser sei geschlagen und gefangen, er habe sich durch blinden Lärm zum Rückzug, der für ihn zur ersten und vielleicht entscheidenden Niederlage geworden, bewegen lassen — ja, Bauer, das ist ganz was anderes. Die ultramontanen bairischen Blättchen repräsentiren in den Augen der „Norddeutschen" die wahre öffentliche Meinung.

* **[Berichte über die Pferdezucht.]** Die Oberpräsidenten einzelner östlicher Provinzen haben in letzter Zeit von den landwirthschaftlichen Vereinen Berichte über den Stand der Pferdezucht eingefordert.

Bremen, 30. März. In der heutigen Sitzung der **Bürgerschaft** wurde der zwischen Bremen und Preußen vereinbarte **Staatsvertrag** betreffend die Gebietsabtretung und den **Ausbau des Kaiserhafens** in Bremerhaven auch für Marinezwecke ohne Debatte mit großer Majorität genehmigt.

Karlsruhe, 30. März. Der **Großherzog** ist noch genöthigt, das Bett zu hüten; auch tritt der Husten zeitweise heftiger angreifend auf; gleichwohl verläuft die Lösung des Katarrhs im übrigen regelmäßig und befriedigend. — Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge hat die **Kronprinzessin von Schweden**, des Großherzogs Tochter, ihre Nilreise beendet und in der Nähe von Kairo Aufenthalt genommen, wo sie bis zum 26. April zu bleiben gedenkt. Alsdann beabsichtigt dieselbe nach Europa, und zwar zunächst nach Süd-Italien zurückzukehren. Das Befinden der Kronprinzessin ist durchaus befriedigend.

Darmstadt, 30. März. **Prinz Heinrich von Preußen** ist heute Abend von hier nach Wilhelmshaven abgereist. Die Prinzessinnen Alexandra und Beatrice von Edinburg, Schwestern des erkrankten **Prinzen Alfred von Edinburg**, werden heute Abend aus Coburg hier eintreffen.

Darmstadt, 30. März. Das Finanzministerium hat der Städekammer eine Vorlage zugehen lassen, betreffend die Bewilligung von 5 189 000 Mk. für **Erhöhung** und **Verstärkung** bezw. Verlegung der **Deiche**, sowie Erweiterung des Hochfluthprofils des Rheins.

Gotha, 30. März. Der **Landtag** hat nach mehrtägiger Debatte die Gehaltsskala für die **Volksschullehrer** nach den Regierungsvorschlägen angenommen.

Luxemburg.

Luxemburg, 29. März. Bei den heutigen **Neuwahlen** für den städtischen **Gemeinderath** wurden 10 Anhänger und 5 Gegner des Schöffenraths gewählt. Der Bürgermeister Brasseur wurde mit großer Majorität gewählt. (W. T.)

England.

Stafford, 30. März. Der **Prozeß** gegen die 6 wegen des **anarchistischen Complots** in Wallsall unter Anklage gestellten Personen hat heute begonnen. Der Generalstaatsanwalt Webster vertrat die Anklage in eigener Person, woraus die Wichtigkeit, welche die Regierung dem Prozesse

beilegt, hervorgeht. Webster betonte in der Anklagerede, daß der socialistische Club in Wallsall, dem die Angeklagten angehörten, unzweifelhaft Beziehungen zu den europäischen anarchistischen Gesellschaften unterhalten hätte. (W. T.)

Portugal.

Lissabon, 30. März. Der neu ernannte portugiesische **Gesandte für Berlin**, Mathias Carvalho, ist heute dahin abgereist. (W. T.)

Von der Marine.

* Der Contre-Admiral Valois (früher Ober-Werft-Director in Danzig) ist zum Inspecteur der 1. Marine-Inspection, der Contre-Admiral Mensing zum Commandanten von Helgoland und der Contre-Admiral Oldekop zum Inspecteur der 2. Marine-Inspection ernannt worden.

* Das Kanonenboot „Iltis" (Commandant Capitän-Lieutenant Müller) ist am 29. März d. J. in Shanghai eingetroffen. — Das **Kreuzergeschwader**, bestehend aus den Schiffen „Leipzig", „Alexandrine" und „Sophie" (Geschwaderchef Contre-Admiral von Pawelsz), ist am 29. März d. J. in Mozambique eingetroffen und beabsichtigt am 2. April über Lindi uud Quiloa nach Dar-es-Salaam zu gehen. — Der Kreuzer „Habicht" (Commandant Corvetten-Capitän Heßner) ist am 29. März d. J. in San Paolo de Loanda eingetroffen und geht am 3. April nach Togo.

Am 1. April: S.A. 5.37, S.U. 6.32. **Danzig, 31. März.** M.-A.b.T., M.U. 11.35.

Wetteraussichten für Freitag, 1. April: und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Kälter, meist heiter, wolkig, stellenweise Niederschläge; Nachtfrost.

Für Sonnabend, 2. April:

Wolkig, bedeckt, strichweise Niederschläge, abwechselnd Sonne. Sturmwetter bevorstehend. Temperatur langsam steigend.

Für Sonntag, 3. April:

Veränderlich wolkig, strichweise Niederschläge, Tags ziemlich milde, Nachts vielfach Frost. Sturmwarnung.

Für Montag, 4. April:

Wolkig, veränderlich, strichweise Niederschläge, wenig veränderte Temperatur; lebhafter Wind. Nachtfröste. Sturmwarnung.

Für Dienstag, 5. April:

Veränderlich, meist etwas wärmer.

* **[Volks-Unterhaltungsabende.]** Das vorzügliche Gelingen des am 13. März hier veranstalteten ersten Volks-Unterhaltungsabends hatte bekanntlich den Wunsch nahe gelegt, daß noch in dieser Wintersaison ein zweiter solcher Abend arrangirt werde, was auch beabsichtigt war. Mit Rücksicht auf die gegenwärtig sehr zahlreichen musikalischen und anderen Veranstaltungen, durch welche die mitwirkenden Kräfte lebhaft in Anspruch genommen sind, sowie auf die Nähe des Osterfestes und vielleicht der hier so beliebten Frühlingsausflüge hat man sich jedoch genöthigt gesehen, den Plan der Wiederholung für jetzt aufzugeben, dagegen sollen gleich zu Beginn des nächsten Winters die Volks-Unterhaltungsabende wieder aufgenommen und nach einem vorher aufzustellenden systematischen Plane eine Reihe derselben veranstaltet werden.

* **[Ausstellung.]** Der hiesige Verein für Knaben-Handarbeit wird nach Schluß des Schuljahres auch diesmal eine Ausstellung der in seiner Schülerwerkstätte gefertigten Arbeiten veranstalten, welche am 3., 4. und 5. April im Franziskanerkloster stattfinden soll.

* **[Von der Weichsel.]** Heute wird aus Warschau wieder ein Steigen der Weichsel telegraphisch gemeldet. Gestern betrug der Wasserstand daselbst 2.39, heute Mittags 2.64 Meter.

* **[Personalien beim Militär.]** Dem Major Böhm, Artillerie-Offizier vom Platz in Danzig, ist als Oberstlieutenant mit Pension der Abschied bewilligt und der Major Reinhold vom Garde-Fußartillerie-Regiment zum Artillerie-Offizier vom Platz in Danzig ernannt; der Oberstlieutenant v. Brause, Führer des Inf.-Rgts. Nr. 18, zum Obersten und Commandeur dieses Regiments befördert; Major Quade vom 3. ostpr. Gren.-Regt. Nr. 4 als Oberstlieutenant in das Inf.-Regt. Nr. 84, Major Köhlisch vom Inf.-Regt. Nr. 21 in das 3. ostpr. Gren.-Regt. Nr. 4 versetzt; Hauptmann Krafft vom Inf.-Regt. Nr. 61 zum Major befördert; Hauptmann Menzel vom Inf.-Regt. Nr. 58 zur Unteroffizierschule in Marienwerder, Hauptmann Wegner vom Inf.-Regt. Nr. 18 in das Inf.-Regt. Nr. 61, Hauptmann Kempf vom großen Generalstabe in das Inf.-Regt. Nr. 44 versetzt; Premierlieutenant v. Heydebreck vom Blücher-Husaren-Regiment zum Hauptmann im großen Generalstabe befördert; Rittmeister Geiger von dem Commando beim großen Generalstabe entbunden und in das Ulanen-Regt. Nr. 4 zurückversetzt; Premierlieutenants Vollbrecht vom Inf.-Regt. Nr. 14, v. Kraewel vom Inf.-Regt. Nr. 141 und v. Redern vom Inf.-Regt. Nr. 18, v. Stampford vom Feld-Artillerie-Regt. Nr. 36, v. Alten und Heyl vom Feld-Artillerie-Regt. Nr. 35 auf ein Jahr zum großen Generalstabe commandirt; Second-Lieut. v. Zieten vom Blücher-Husaren-Regiment zum Premier-Lieut. befördert; Hauptmann Schubert vom Inf.-Regt. Nr. 44 in das Inf.-Regt. Nr. 97 versetzt; Pr.-Lieut. Diestel vom Inf.-Regt. Nr. 44 zum Hauptmann, Sec.-Lieut. Leyke von dems. Regt. zum Prem.-Lieut. befördert; Premier-Lieutenant v. Kalinowski vom Cadettenhause zu Köslin als Hauptmann in das Inf.-Regt. Nr. 68 versetzt; Premier-Lieut. Campbell vom Inf.-Regt. Nr. 44 zur Haupt-Cadettenanstalt, Hauptmann Licht vom Inf.-Regt. Nr. 51, Premier-Lieut. Gerloff vom Inf.-Regt. Nr. 77 und Second-Lieut. v. Puttkamer I. vom Füsilier-Regt. Nr. 34 zum Cadettenhause in Köslin, Second-Lieut. Trautwetter vom Inf.-Regt. Nr. 141 zum Cadettenhause in Wahlstatt, Second-Lieut. v. Stockhausen vom Cadettenhause in Köslin zu demjenigen in Bensberg versetzt; Second-Lieut. v. Buddenbrock beim Cadettenhause in Köslin zum Premier-Lieut. ernannt; Premier-Lieut. v. Béguelin vom Inf.-Regt. Nr. 63 auf ein Jahr zur Gewehrfabrik in Danzig commandirt; Hauptmann Weinmann vom 3. ostpr. Grenadier-Regt. Nr. 4 zum Bezirksoffizier in Lötzen, Major Petter (wie schon erwähnt) zum Bezirksoffizier in Danzig, Premier-Lieutenant Bothe vom Infanterie-Regiment Nr. 14 zum Bezirks-Offizier in Thorn, Hauptmann v. Treschow vom Landwehrbezirk Thorn zum Bezirks-Offizier in Osterode ernannt; Second-Lieut. v. Puttkamer vom Blücher-Husaren-Regiment und Bauer vom Infant.-Regim. Nr. 14 zu Premier-Lieutenants befördert; Major Dietrich vom Feldartillerie-Regim. Nr. 35 in das Feldartillerie-Regim. Nr. 23 versetzt, Major Hell vom Feldartillerie-Regim. Nr. 35 zum Abtheilungs-Commandeur, Hauptmann Müller von demselben Regiment zum Major ernannt, Hauptmann Krossa vom westpr. Feldartillerie-Regim. Nr. 16 zum Feldartillerie-Regim. Nr. 35, Prem.-Lieut. v. Woisna vom westpr. Feldartillerie-Regim. Nr. 16 in das Garde-Feldartillerie-Regt. versetzt; Second-Lieut. Seidensticker vom westpr. Feldartillerie-Regt. Nr. 16 zum Premier-Lieut. befördert; Premier-Lieut. Crohn vom Fußartillerie-Regt. Nr. 2 in das Fußartillerie-Regt. Nr. 1 versetzt, Second-Lieut. Eichmann vom Fußartillerie-Regt. Nr. 2 zum Premier-Lieut. befördert, Second-Lieut. Wiesmann von demselben Regiment der Abschied bewilligt.

* **[Die Besichtigung]** der Escadrons des hiesigen 1. Leib-Husaren-Regiments findet von morgen ab statt.

* **[Seeamt.]** In seiner heutigen Sitzung verhandelte das Seeamt über einen Unfall, welcher den Verlust des hiesigen Barkschiffes **„George"** zur Folge gehabt hat. Am 16. August ging von hier das Schiff unter der Führung des Capitän Harwardt, mit Mauerlatten und Brettern beladen, nach Rochefort in See. Auf seiner Reise hatte der „George" unausgesetzt mit widrigen Winden und Stürmen zu kämpfen, so daß Capitän Harwardt am 9. Oktober Plymouth per Nothhafen anlaufen mußte, um seinen Proviant zu ergänzen. Am 23. Oktober segelte das Schiff weiter und hatte in der Nähe der Insel D'Yeux am 10. November einen Orkan zu bestehen, dem am nächsten Tage eine vollständige Windstille folgte, so daß das Schiff steuerlos auf der hochbebewegten See trieb. Plötzlich stieß der Kiel mehrere Male heftig auf, es sammelte sich Wasser im Raume und bald wurde festgestellt, daß das Schiff nicht mehr lenz gepumpt werden konnte. Am nächsten Tage kam ein Lootse an Bord, der die Barke in den Hafen von St. Nazaire brachte. Nachdem die Ladung gelöscht war, wurde der „George" von den Sachverständigen für reparaturunwürdig erklärt und später für 5000 Frcs. verkauft. Das Seeamt erkannte dahin, daß das Aufstoßen des Schiffes durch elementare Ereignisse verursacht worden und gegen die Führung des Schiffes nichts einzuwenden sei.

* **[Innungs-Ausschuß.]** In der gestrigen Haupt-Versammlung der Obermeister, Innungs-Abgeordneten sowie der Altgesellen bezw. Gesellenschafts-Vertreter gab der Vorsitzende des Innungs-Ausschusses einen Ueberblick über die Resultate der im Innungs-Ausschuß gepflogenen Verhandlungen und über die Thätigkeit der Organe der hiesigen Gewerkschafts-Vereinigungen während des Verwaltungsjahres 1891/92. Auch über das Ergebniß der diesjährigen Aufnahme der Gewerksstatistik wurde referirt und nach kurzer Diskussion beschloß die Versammlung einmüthig, wie in den Vorjahren, so auch pro 1891/92 den Geschäftsbericht vervielfältigen und sammt dem Kassenberichte den zuständigen Behörden sowie den Innungs-Vorständen zugehen zu lassen. Der Vorsitzende brachte sodann einen Entwurf zum Programm für die Thätigkeit des Innungs-Ausschusses im Verwaltungsjahre 1892/93 zum Vortrage. Auch dieser Entwurf wurde nach kurzer Besprechung von der Versammmlung angengmmen. Während des Sommerhaibjahres bezw. bis zur zweiten Hälfte des Monats October vertagte sich demnächst der Innungs-Ausschuß. Zur Erledigung der dringenden laufenden Geschäfte während des Sommersemesters wurde ein Ferien-Ausschuß eingesetzt. Die Versammlung wählte in denselben: Zimmermeister Herzog (Vorsitzender), Fleischermstr. Illmann, Kürschnermstr. Hermanns, Metallgießermstr. Nickel als Meisterbeisitzer, Zimmergeselle Bohr, Klempnermstr. Klein, Schiffszimmergeselle Frost als Gesellenbeisitzer. Das Programm für die bevorstehende **Ausstellung der Gewerks-Insignien** 2c. und für die **Lehrlings-Arbeiten-Ausstellung** wird binnen kurzem veöffentlicht werden.

* **[Strafkammer.]** Heute stand der Landwirth Baumann aus Landau (Werder) unter der Anklage der Stempelsteuerdefraudation. Der Angeklagte verkaufte am 10. Mai 1890 als Generalbevollmächtigter seines Bruders Julius ein Grundstück in Gütland an Herrn v. Ledochski, früher hier, für 53 000 Mk. und fertigte den Kaufvertrag an, ohne daß er denselben mit dem dafür gesetzlichen Stempel im Betrage von 532 Mk. versah. Da dies auch nach der Frist von 14 Tagen nicht geschah und B. den Kaufvertrag als rechtsgiltig benutzte, so wurde gegen ihn Strafantrag wegen Stempelsteuer-Defraudation gestellt. Der Angeklagte führte aus, daß dieser Kaufvertrag nicht giltig sei, da ein anderer Kaufvertrag abgeschlossen und dieser mit dem dafür nöthigen Stempel versehen worden sei. Der Gerichtshof ließ aber den Einwand nicht gelten, sondern verurtheilte den Angeklagten zu dem vierfachen Betrage des defraudirten Stempels, nämlich zu 2128 Mk. Geldstrafe!

* **[Selbstmordversuch.]** Der Arbeiter August K., ein fleißiger und nüchterner Mann, der seit kurzem an Melancholie leiden soll, begab sich gestern nach dem Trinitatiskirchhofe an der großen Allee und versuchte dort seinem Leben durch Erschießen ein Ende zu machen. Der in den Mund abgefeuerte Schuß verletzte ihn jedoch nur ohne Gefahr für sein Leben. K. wurde in diesem Zustande auf dem Kirchhofe gefunden und in das hiesige Stadtlazareth gebracht.

* **[Kindesleiche.]** Am Schuitensteg ist eine Kindesleiche gefunden und geborgen, welche heute secirt wurde

* **[Reicher Lachsfang.]** In Folge der westlichen Winde haben die Lachse in großer Menge unsere Bucht aufgesucht, so daß die Helenser Fischer in der vorgestrigen und gestrigen Nacht außergewöhnlich viele und große Lachse, darunter ein Exemplar von 44 Pfd. Gewicht gefangen haben. Die Fische haben zu guten Preisen schnell Abnehmer gefunden, so daß auf den hiesigen Markt nur ein kleiner Theil des reichen Fanges gelangt ist.

* **[Feuer.]** Gestern Abend gegen 10 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Kneipab No. 38 gerufen, wo ein Schornsteinbrand ausgebrochen war. Nachdem in einstündiger Arbeit der brennende Ruß beseitigt war, kehrte der Löschzug, nach Hinterlassung einer Brandwache, zurück.

[Polizei-Bericht vom 31. März 1892.] Verhaftet: 19 Personen, darunter: 1 Mädchen, 1 Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Seefahrer, 1 Arbeiter wegen groben Unfugs, 2 Bettler, 11 Obdachlose. — Gestohlen: zwölf Hühner, 1 Zinkeimer. — Gefunden: 1 Schlüssel, eine Quittungskarte — Emil Becker, abzuholen im Fund-Bureau der kgl. Polizei-Direction.

d. **Marienburg**, 30. März. Von dem heute versammelten **Kreistage** wurde zunächst der Kreishaushaltsetat pro 1892/93 in Höhe von 1 177 200 Mk., sowie der Kreissparkassenetat angenommen. Eine Heranziehung der nach § 74 des neuen Einkommensteuergesetzes zu einem fingirten Principalsteuersatz von 1,20 Mk. veranlagten Personen zu den Kreisabgaben wurde abgelehnt. Für Chausseeneubauten soll eine schwebende Schuld von 300 000 Mk. aufgenommen werden. Dem Deichverband zu Elbing wurde eine Beihilfe von 10 000 Mk. zum Zwecke der **Regulirung der Thiene** gewährt. Ferner wurde der Stadt Marienburg auf Antrag des Magistrats ein zinsfreies Darlehn in Höhe von 4000 Mk. zur Ermöglichung des Beitritts der Stadt zur Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse aus der lex Huene gewährt. Ferner wurden die wegen Ablauf der Wahlperiode aus dem Kreisausschuß ausscheidenden Herren Gutsbesitzer Schulz-Montau und Kaufmann Claassen-Tiegenhof wiedergewählt. — Heute fand hier die alle 10 Jahre sich wiederholende **Vormusterung sämmtlicher Pferde** aus der Stadt und aus den umliegenden Ortschaften vor einer Commission, die aus den Herren Major Mohr vom 1. Leibhusaren-Regiment und in Vertretung des Landsraths dem Regierungs-Assessor Dr. Tull bestand, statt. Als Vertreter der Stadt fungirte Herr Stadtrath Wolff. Es wurden etwa 900 Pferde vorgeführt und gemustert. — Aus dem soeben erschienenen Jahresbericht pro 1891/92 der hiesigen, mit einer Seminarklasse verbundenen **höheren Mädchenschule** entnehmen wir, daß die Anstalt gegenwärtig von 245 Schülerinnen besucht wird, wovon 187 evangelischer, 11 mennonitischer, 34 katholischer und 13 mosaischer Confession sind. Einheimische sind darunter 168 = 68,5 Proc., Auswärtige 77 = 31,5 Proc. Das Schulgeld für die Seminarklasse beträgt 9 Mk., für die übrigen Klassen variirt dasselbe zwischen 6,50 Mk. bezw. 7,50 Mk. und 3 Mk. bezw. 4 Mk. monatlich. Die auswärtigen Schülerinnen, die zum großen Theil in den benachbarten Ortschaften Sandhof, Hoppenbruch, Willenberg, Schloß Kalthof u. s. w. wohnen, zahlen nämlich in jeder Klasse, mit Ausnahme der Seminarklasse, 1 Mk. monatlich mehr; ebenso werden nur von den auswärtigen Mädchen Gebühren für Einschreiben in Höhe von 3 Mk. gezahlt. — Der diesjährigen **Lehrerinnenprüfung**, die diesmal bis an's Ende des Schuljahres auf den 7. und 8. April verschoben werden mußte, weil wegen Erkrankung eines Lehrers der ursprünglich festgesetzte Termin nicht innegehalten werden konnte, werden sich 8 Damen unterziehen, die meist von auswärts hierher gekommen sind, um die hiesige Selecta zu besuchen. An der Anstalt wirken gegenwärtig 8 Lehrer und 4 Lehrerinnen.

w. **Elbing**, 30. März. In der hiesigen kgl. **Fortbildungs- und Gewerkschule** sind heute wie alljährlich für mehr als 100 Mk. **Prämien** an die 15 besten Schüler der Anstalt vertheilt worden. — Auf der hiesigen Schichau'schen Werft ging heute das zweite für die **russische** Marine im Bau befindliche große **Torpedodivisionsboot** vom Stapel. — Die Dampfer „Expreß" und „Nordstern" nehmen Ladung ein, um Freitag die **Schiffahrt** von hier nach **Königsberg** zu eröffnen. — Die Einlage ist bis auf verschwindend kleine Wasserreste trocken.

Graudenz, 30. März. Wie unser Correspondent schon gemeldet hat, ist die gegen die Entscheidung des Bezirks-Ausschusses in Betreff der **Gehaltsskala** für die **Lehrer und Lehrerinnen** der städtischen Volksschulen eingelegte Berufung an den Provinzialrath in der Hauptsache ohne Erfolg geblieben. Da der Stadt ein weiteres Rechtsmittel nicht zusteht, mußten in der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung die Gehälter nach der neuen Skala in den Etat eingestellt werden, wodurch eine Mehrausgabe von 2275 Mk. entsteht; es sind im ganzen 39 700 Mk. jährlich zu zahlen. Die Scala ist folgendermaßen festgesetzt: Es erhöhen sich die Gehälter der Lehrer der Volksschule in Zeiträumen von je 5 Jahren von 1000 Mk. Anfangs- auf 2400 Mk. Höchstgehalt, der Lehrerinnen von 850 auf 1350 Mk. nach 40 Dienstjahren, die Functionszulagen der Hauptlehrer in 3 fünfjährigen Zeiträumen von 250 auf 400 Mk.

Pr. Holland, 29. März. Von einem **Brandunglück** ist der Besitzer Ad. Schönsee in Rektainen heimgesucht worden. Am Sonntag brach Abends in seiner Scheune Feuer aus und vernichtete mit dem noch vorhandenen Einschnitt sämmtliche Hofgebäude. Von lebendem Inventar verbrannten 6 Stück Rindvieh, 13 Schweine, 20 Schafe und 45 Hühner. (E. Z.)

ß. **Pillau**, 30. März. Die **Schiffahrt nach Königsberg** findet doch noch mehr Hindernisse, als man nach den ersten Erfolgen annahm. Die gestern unter Begleitung des Eisbrechers nach Königsberg gegangenen 5 Dampfschiffe haben nach sehr schwerer Fahrt erst heute 4 Uhr früh den dortigen Hafen erreicht. Einer der Dampfer hat bei der Fahrt am Heck Schaden erlitten. Diese Schwierigkeiten dürften dadurch entstanden sein, daß das Eis durch den heute Nacht aufgetretenen Sturm in der Rinne zusammengeschoben wurde. Da im Königsberger Haff noch sehr viel Eis liegt, können diese Schwierigkeiten immer wieder entstehen.

V **Bromberg**, 31. März. In ganz unerhörter Weise hat der Handlungsgehilfe M., welcher seit einigen Jahren in einem hiesigen größeren Colonialwaarengeschäft angestellt war, die Ladenkasse bestohlen. Es sind bis jetzt ca. **12 000 Mk.** ermittelt, die M. im Laufe der Jahre aus der Ladenkasse gestohlen und auf Sparkassenbücher angelegt haben soll.

Vermischte Nachrichten.

* **[Der Landschaftsmaler Louis Neubert]** ist am 25. d. M. in der Irrenanstalt zu Sonnenstein bei Pirna im Alter von 46 Jahren gestorben.

Herbesthal, 30. März. Die zweite und dritte **Post von London** über Ostende vom 29. März ist **ausgeblieben.** Grund: Sturm auf See. (W. T.)

München, 30. März. Der ordentliche Professor an der hiesigen Universität **Dr. jur. Paul v. Roth** ist **gestorben.** (W. T.)

A. C. **Augusta**, (Georgia) 28. März. In einer hiesigen **Negerkirche** kam es gestern zu einer **Rauferei**, in deren Verlauf der **Geistliche**, ein Negerbischof Namens Jones, auf der Kanzel **erschossen** wurde.

Schiffsnachrichten.

Southampton, 30. März. (Tel.) Der abgebrachte **deutsche Lloyddampfer „Eider"** ist heute früh in das hiesige Dock gebracht worden.

Newyork, 30. März. (Tel.) Der Hamburger Postdampfer **„Moravia"** ist, von Hamburg kommend, heute früh hier eingetroffen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 31. März. (Privattelegramm.) Die **Welfenfonds-Vorlage** wurde heute nach den Commissionsanträgen mit allen Stimmen gegen diejenigen der Abgg. Richter, Parisius und Schmidt angenommen.

Freiburg i. Br., 31. März. (W. T.) Bei einem Brande in der Clarastraße, der durch eine Petroleumentzündung entstanden, ist eine **Familie von acht Personen**, wie die „Breisgauer Ztg." meldet, **verbrannt.** Ein Kind, das aus dem Fenster geworfen wurde, ist schwer verwundet.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 31. März.

Weizen, gelb			4% rm. G.-R.	82,40	82,20
April-Mai	186,50	189,50	5% Anat. Ob.	84,20	84,20
Juni-Juli	188,50	191,00	Ung. 4% Grd.	93,20	93,00
Roggen			2. Orient.-A.	65,30	65,30
April-Mai	201,70	203,50	4% russ. A. 80	92,50	92,40
Juni-Juli	193,50	194,70	Lombarden	40,20	39,30
Hafer			Franzosen . .	122,10	122,20
April-Mai	146,20	146,50	Cred.-Actien	172,70	171,50
Mai-Juni	147,50	148,00	Disc.-Com. .	178,50	178,50
Petroleum			Deutsche Bk.	153,70	153,70
per 2000 ℔			Laurahütte.	101,40	102,00
loco	23,00	23,00	Oestr. Noten	172,05	172,10
Rüböl			Russ. Noten	206,70	206,20
April-Mai	54,30	54,50	Warsch. kurz	206,65	206,00
Sept.-Okt.	53,40	53,70	London kurz	20,405	20,415
Spiritus			London lang	20,335	20,34
April-Mai	40,80	40,60	Russische 5%		
Aug.-Sept.	42.60	42,40	SW.-B. g. A.	75,10	74,60
4% Reichs-A.	106,60	106,70	Danz. Priv.-		
3½% do.	99,30	99,40	Bank	—	—
3% do.	85,90	85,80	D. Oelmühle	108,00	108,50
4% Consols	106,50	106,20	do. Prtor.	108,00	108,50
3½% do.	99,40	99,40	Mlav. S.-P.	105,70	105,60
3% do.	85,90	85,80	do. S.-A.	56,10	56,00
3½% westpr.			Ostpr. Südb.		
Pfandbr. .	94,80	94,80	Stamm.-A.	71,25	71,40
do. neue . .	94,80	94,80	Danz. S.-A.	—	—
3% ital. g. Pr.	54,50	54,40	5% Trk. A.-A	85,70	85,50
5% do. Rente	—	87,70			

Fondsbörse: fest.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 31. März.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—136℔	187—226 M Br.	
hochbunt	126—136℔	185—225 M Br.	
hellbunt	126—134℔	182—222 M Br.	210—212
bunt	126—134℔	180—220 M Br.	M bez.
roth	126—134℔	176—220 M Br.	
ordinär	120—130℔	168—212 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126℔ 171 M, zum freien Verkehr 128℔ 214 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai zum freien Verkehr 204 M bez., transit 168 M bez., per Juni-Juli transit 171 M Br., 170 M Gd., per Sept.-Oktober transit 154 M Br., 153 M Gd., zum freien Verkehr 189 M Br., 188 M Gd.

Roggen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kgr. grobkörnig per 120℔ inl. 204 M

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländisch 207 M, unterpoln. 174 M, transit 172 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländisch 205 M bez., do. transit 168 M Br., 167 M Gd., per Mai-Juni transit 170 M Br., 169 M Gd., per Septbr.-Oktbr. inl. 169 M Br., 168 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 113℔ 156 M.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 140 M bez.

Rübsen loco per Tonne von 1000 Kilogr. russ. Sommer- 185 M bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 96—126 M bez., roth 96 bis 104 bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,87½ M bez.

Spiritus per 1000 % Liter contingentirt loco 61 M Br., nicht contingentirt loco 41 M Br.

Rohzucker schwächer. Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 13,20—13,40 M Gd., Rendement 75° Transitpreis franco Neufahrwasser 10,90 M bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 31. März.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Trübe. Temperatur: + 5° R. Wind: WNW.

Weizen wegen mangelnden Angebots fast ohne Handel. Preise unverändert. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 126/7℔ 212 M, Sommer- 131℔ 210 M per Ton. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 204 M bez., transit 108 M bez., Juni-Juli transit 171 M Br., 170 M Gd., Septbr.-Oktb. transit 154 M Br., 153 M Gd., zum freien Verkehr 189 M Br., 188 M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 214 M, transit 171 M.

Roggen niedriger. Bezahlt ist inländischer 114℔ besetzt 204 M per 120℔ per Tonne. Termine: April-Mai inländisch 205 M bez., transit 168 M Br., 167 M Gd., Mai-Juni transit 170 M Br., 169 M Gd., September-Oktober inländ. 169 M Br., 168 M Gd. Regulirungspreis inländisch 207 M, unterpolnisch 174 M, transit 172 M.

Gerste ist gehandelt inländ. große 113℔ 156 M per Tonne. — **Hafer** inländischer 140 M per Tonne bez. — **Pferdebohnen** inländ. 146 M per Tonne gehandelt. — **Rübsen** russ. zum Transit Sommer- 185 M per Tonne bez. — **Kleesaaten** weiß 48, 52, 61, 68 M, roth 48, 50, 52 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Spiritus** contingentirter loco 61 M Br., nicht contingentirter loco 41 M Br.

Danziger Mehlnotirungen vom 31. März.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 21,00 M — Extra superfine Nr. 000 18,00 M — Superfine Nr. 00 16,00 M — Fine Nr. 1 15,00 M — Fine Nr. 2 13,00 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 7,60 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 18,00 M — Superfine Nr. 0 17,00 M — Mischung Nr. 0 und 1 16,00 M — Fine Nr. 1 14,60 M — Fine Nr. 2 13,20 M — Schrotmehl 12,80 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 7,60 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 6,00 M — Roggenkleie 6,40 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 22,50 M — Feine mittel 19,00 M — Mittel 17,00 M — Ordinäre 15,50 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 19,00 M — Gerstengrütze Nr. 1 18,00 M, Nr. 2 16,50 M, Nr. 3 15,00 M — Hafergrütze 18,00 M.

Produktenmärkte.

Stettin, 30. März. Getreidemarkt. **Weizen** flau, loco 205—214, per April-Mai 208,00, per Mai-Juni 208,50. — **Roggen** flau, loco 198—204, per April-Mai 207,50, per Mai-Juni 205,00. — Pomm. **Hafer** loco neuer 146—154. — **Rüböl** loco behauptet per April-Mai 53,00, per September-Oktober 53,00. — **Spiritus** flau, loco ohne 50 M Consumsteuer —, 70 M Consumsteuer 39,70, per April-Mai 39,50, per August-Sept. 41 20. — **Petroleum** loco 10,90.

Berlin, 30. März. **Weizen** loco 188—212 M, per April-Mai 190,50—189—189,75 M, per Mai-Juni 191—189,75—190 M, per Juni-Juli 191—191,50 bis 190,50—191 M, per Juli-August 191—190,50 M. — **Roggen** loco 194—206 M, guter inländischer 202,50 bis 204 M ab Bahn, per April-Mai 205,75 bis 203—203,50 M, per Mai-Juni 200,75—198,75 bis 199 M, per Juni-Juli 196,50—194,50—194,75 M, per Juli-August 183,75—182—182,50 M. — **Hafer** loco 145—168 M, süddeutscher 148—154 M, ost- u. westpreuß. 147—152 M, pomm. und uckermärk. 149—154 M, schles., böhm. und sächsischer 148—154 M, feiner schles., mährischer und böhmischer 158—165 M a. B., per April-Mai 1[illegible]7—146,50 M, per Mai-Juni 148,25—148 M, per Juni-Juli 149,75—149,25 M. — **Mais** loco 113—123 M, per April-Mai 113—113,50 bis 113 M, per Mai-Juni 113,50 M, per Juni-Juli 114 M, per Sepbr.-Oktober 117,50 M Br. — **Gerste** loco 150 bis 190 M. — **Kartoffelmehl** loco 33,00 M. — **Trockene Kartoffelstärke** loco 33,00 M. — **Feuchte Kartoffelstärke** loco 18,40 M. — **Erbsen** loco Futteraare 160—168 M, Kochwaare 185—240 M. — **Weizenmehl** Nr. 00 28,00—26,00 M, Nr. 0 24,00—21,50 M. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 27,50—26,00 M, ff. Marken 31,00 M, per März 27,70—27,40—27,50 M, per April-Mai 27,60—27,30—27,40 M, per Mai-Juni 27,50—27,20—27,30 M, per Juni-Juli 27,40—27,10—27,20 M. — **Petroleum** loco 23,0 M, per Sept.-Oktbr. 22,8 M, per Okt.-Nov. 23,0 M. — **Rüböl** loco ohne Faß 54,0 M, per April-Mai 53,7—54,5 M, per Septbr.-Oktbr. 53,5—53,8—53,7 M. — **Spiritus** ohne Faß (50 M) 60,2 M, ohne Faß loco unversteuert (70 M) 40,7 M, per März 40,5 M, per April-Mai 41,0—40,3—40,6 M, per Mai-Juni 41,1—40,7—40,9 M, per Juni-Juli 41,6—41,2—41,4 M, per Juli-August 42,3—41,9—42,0 M, per August-Septbr. 42,7—42,3—42,5 M, per Septbr.-Oktbr. 40,8—40,4—40,6 M, per Oktbr.-Novbr. 39,5—39,3—39,4 M.

Magdeburg, 30. März. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% 18,25, Kornzucker excl., 88 % Rend. 1[illegible],25, Nachproducte ex., 75 % Rend. 15,00. Fest, mehr Kauflust. Brodraffinade I. 2[illegible],25. Brodraffinade II. 29,00. Gem. Raffinade mit Faß 29,25. Gem. Melis I. mit Faß 27,25. Besser, mehr Kauflust. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per März 13,65 bez., 13,67½ Br., per April 13,62½ bez., 13,65 Br., per Mai 13,80 bez., 13,85 Br., per Juni 13,95 Gd., 14,00 Br. Steigend.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 30. März. Wind: WNW.

Angekommen: Oskar (SD.), Schröder, Hamburg, Güter.

Gesegelt: Pinus (SD.), Sieg, Elbing, leer.

31. März. Wind: WNW.

Gesegelt: Tula (SD.), Norden, Hamburg via Königsberg, Güter.

Angekommen: Victoria, Staben, Newyork, Petroleum.

Nichts in Sicht.

Meteorologische Depesche vom 31. März.

Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. Mll.	Wind		Wetter.	Tem. Celf.	
Mullaghmore	775	ONO	2	wolkig	8	
Aberdeen	771	SSW	1	halb bed.	8	
Christiansund	759	W	9	Regen	5	
Kopenhagen	769	W	3	wolkig	5	
Stockholm	765	W	2	bedeckt	2	
Haparanda	759	N	4	wolkenlos	—6	1)
Petersburg	750	NW	3	Schnee	—2	
Moskau	759	S	1	bedeckt	—4	
Cork Queenstown	777	N	1	heiter	3	
Cherbourg	772	NO	5	heiter	6	
Helder	777	NO	1	wolkenlos	3	
Sylt	773	NW	3	wolkenlos	4	
Hamburg	774	W	1	Dunst	3	
Swinemünde	771	W	3	Dunst	2	
Neufahrwasser	767	NNW	3	bedeckt	3	
Memel	—	—	—	—	—	
Paris	772	NO	4	wolkenlos	2	
Münster	775	N	2	wolkenlos	1	
Karlsruhe	773	NO	5	wolkenlos	2	
Wiesbaden	774	NO	2	heiter	4	
München	772	NO	6	heiter	0	
Chemnitz	775	S	1	wolkenlos	—1	
Berlin	773	W	2	heiter	2	2)
Wien	772	NW	3	wolkenlos	1	
Breslau	773	W	2	halb bed.	1	
Ile d'Aix	766	O	6	bedeckt	4	
Nizza	767	O	2	wolkig	3	
Triest	765	ONO	4	halb bed.	10	

1) Nordlicht. 2) Reif.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Western erwähnte Zone hohen Luftdruckes hat sich etwas südwärts verschoben und erstreckt sich jetzt von Inland ostwärts nach Galizien, so daß das Gebiet westlicher Winde weiter südwärts vorgerückt ist. In Süddeutschland dauert die lebhafte östliche und nordöstliche Luftströmung fort. Das Wetter ist in Deutschland kalt, trocken und vorwiegend heiter. Ueber Westeuropa ist die Temperatur fast allenthalben gestiegen, und es dürfte bei Verlegung des Maximums nach Süden hin für unsere Gegenden wieder milderes Wetter zu erwarten sein. Christiansund und Nizza melden 31 Mm. Regen.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
31	8	766,8	4,0	NNW., frisch; bedeckt.
31	12	767,3	6,0	WNW., „ „

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Neue Synagoge.

Gottesdienst.
Freitag, den 1. April, Abends 6 Uhr.
Sonnabend, den 2. April, Vormittags 9 Uhr.
An den Wochentagen Abends 6½ Uhr, Morgens 7 Uhr. (1842

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Knaben wurden erfreut (1801
Oscar Giese und Frau geb. Wachowski.
Danzig, den 31. März 1892.

Statt besonderer Anzeige.
Heute früh 7½ Uhr wurde uns ein gesundes Töchterchen geboren
Otto Eisengarten und Frau.
Schönbaum, 30. März 1892.

Die Verlobung meiner Tochter **Hulda** mit dem Baugewerksmeister Herrn **Fr. Jödicke** aus Neustadt, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. (1833
Neustadt Westpr. im März 1892.
Th. Wischnewitzki.

Hulda Wischnewitzki, Fritz Jödicke,
Verlobte.

Die Beerdigung des Gutsbesitzers Herrn
Paul Gensehow
findet am Sonnabend, den 2. April cr., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause in Schellmühl aus, auf dem alten St. Marienkirchhofe statt. (1807

Auction.

Sonnabend, den 2. April, Mittags 1½ Uhr, werde ich in der Börse für Rechnung wen es angeht
200 Ctr. Rapskuchen
der Danziger Oelmühle frei Waggon hier zur sofortigen Abnahme öffentlich meistbietend versteigern. (1821
Richd Pohl,
vereid. Makler.



Danzig — Königsberg.
Nach Königsberg sind im Laden D. „Graudenz“, Capt. A. Klepewicz, D. „Brunette“, Capt. W. Gabrahn.
Nach Königsberg abgegangen sind bereits D. „Frieda“ und D. „Autor“. (1804
Güteranmeldungen erbittet
Emil Berenz.



Dampfer **„Danzig“**, Capt. J. Bohre, ladet hier und in Neufahrwasser bis Sonnabend Abend nach allen Weichselstationen von
Dirschau
bis
Thorn-Wloclawek
und
Bromberg-Montwy.
Montwy direct ohne Umladung. (1798
Güterzuweisung erbitten
Gebr. Harder.

Landgemeindeordnung
für die sieben östlichen Provinzen der Monarchie
vom 3. Juli 1891.
(Verlag von A. W. Kafemann Danzig.)
Preis 40 Pfg.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die Expedition der Danziger Zeitung.

Unterricht
allen practischen u. Kunsthandarbeiten ertheilt
E. Müller,
gepr. Handarbeitslehrerin,
Langgasse 38III.

Dampf-Caffees

täglich frisch geröstet, a 1,20, 1,40, 1,50, 1,60 bis 2,00 Mk. per Zollpfund.

Rohe Caffees

von 0,90 an bis 1,60 p. Pfd. sowie sämmtliche Colonialwaaren empfiehlt zu bekannt billigsten Preisen
W. Machwitz,
Heilige Geistgasse 4, 3. Damm 7, 66, Langfuhr 66 am Markt.

Danziger Männergesangverein.

II. Concert für seine Mitglieder
im Vereinsjahre 1891/92
am Sonnabend, den 9. April, Abends 7½ Uhr,
im Friedrich Wilhelm-Schützenhause,
unter Mitwirkung der
Frau **Schmidt-Köhne** (Sopran),
des
Herrn **Prof. Felix Schmidt** (Baryton)
aus Berlin
und der Kapelle des Gren.-Regts. König Friedrich I.

Programm:

I.

1. Leonoren-Ouverture Nr. 3 . . . . Beethoven.
2. Rudolph von Werdenberg — Hegar.
3. Die Mönche von Bangor (a capella-Chöre) — Altenhofer.
4. Mein Himmel auf der Erde — Kiselnicki.
5. a) Belauschte Liebe, b) Gondoliera (ital.) (Duette f. Sopran und Baryton) — Krug, Henschel.
6. a) Belsazar, b) Edward (Ballade für Baryton) — Robt. Schumann, Löwe.
7. a) Solveigs Lied, b) Dort in den Weiden, c) Ständchen (Sopran) — Grieg, Brahms, Strauß.
8. Variationen aus „les voitures versées“ Boieldieu. Duett für Sopran und Baryton.

II.

9. Scenen aus der Frithjof-Sage . . . Max Bruch. Für Männerchor, Soli und Orchester.

Zu der am Freitag, den 8. April, Abends 7½ Uhr, stattfindenden Generalprobe sind auch für Nichtmitglieder Eintrittskarten, Sitzplätze a 1,50 M., Stehplätze a 1 M. in der Musikalienhandlung von H. Lau, Langgasse 74, und Abends an der Kasse zu haben. (1813
Der Vorstand.

Neu eröffnet!

Blumenhandlung,

Gr. Wollwebergasse 13
(3. Haus von der Langgasse).
Geschmackvollste Ausführung aller Blumen-Arrangements, reichhaltige Auswahl von blühenden Blattpflanzen.
P. Baumert,
Gärtnerei Oliva.

Schuhe und Stiefel

eigener Fabrikation
für Herren, Damen und Kinder
empfiehlt in jeder Preislage und reicher Auswahl unter Garantie der Haltbarkeit
Fr. Kaiser,
20, Jopengasse 20, erste Etage.
Bestellungen nach Maaß unter persönlicher Leitung. Reparatur-Werkstatt im Hause. Preise mäßig und fest.
1827

Marienburger Ordensbräu
nach Münchener Art, pro Flasche 12 ₰, 30 Fl. für 3 M., empfiehlt
A. Mekelburger, Gr. Wollwebergasse 13.

F. Reutener,

Bürsten-, Besen- und Pinsel-Fabrik,
Langgasse 40, gegenüber dem Rathhause,
Niederlage: Langebrücke Nr. 5, nahe dem Grünen Thore,
empfiehlt zum Quartalswechsel:

Bürstenwaaren



aller Art für den Haushalt: Haarbesen, Schrubber, Handfeger, Möbel-Bürsten, Stiefel-Bürsten, Fenster-Bürsten, Kleider-Bürsten 2c.
Piasava- und Reisstrohwaaren, Fenster-Leder, Fenster-Schwämme,
Wasch- und Bade-Schwämme, Decken- und Kleiderklopfer
Fußmatten von Cocos- und Rohrgeflecht, Fußbürsten.

Parquet-Bohnerbürsten
Parquet-Bohnerwachs v. Barbarino & Kilp,
Königl. bayerische Hoflieferanten, München.
Feder-Abstäuber, Scheuertücher, Klopfer.
Amerikanische Teppich-Fegmaschinen.
Neuer Fensterputzer
zum Reinigen hoch gelegener und schwerzugänglicher Fenster.

Sofort sehr billig
zu verkaufen wegen Nichtinbetriebsetzung einer großen Dampfziegelei: 1000 Meter neues Gleis, Wagen, Weichen, Radsätze etc. Adresse unter P 3857 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein u. Vogler, A.-G., Königsberg in Pr. 1792

Frischen hiesigen **Räucherlachs**, vom jetzigen Fange, **Pfahl- resp. Miesmuscheln**, heute Abend von 7 Uhr an frisch gekocht, pro Portion 30 ₰, empfiehlt (1840
Klaus Kirchner,
Poggenpfuhl Nr. 73.

Melzergasse 1, 2 Tr.,
werden alle Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen, a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Reparatur prompt u. sauber ausgeführt.
M. Kranki, Wittwe.

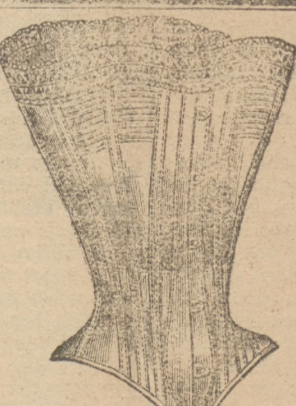
Mein Comtoir befindet sich von heute ab
Poggenpfuhl 62.
Johs. Gabriel.

An- und Verkauf

von Staatspapieren, Actien- und allen Börsen-Effecten, als Cassa-, Zeit- u. Prämiengeschäft, reellste Ausführung. (1501
D. Ebenstein, Berlin C.
Bankcommissions-Geschäft.
[illegible]

F. Berendt,

Kohlenmarkt 10, gegenüber dem Zeughause, **Kohlenmarkt 10,**
empfiehlt
sein mit den **modernsten Stoffen** versehenes **reichhaltiges** Tuchlager zur
Anfertigung
von
Anzügen, Paletots und Beinkleidern,
sowie allen zur Herrengarderobe nöthigen Kleidungsstücken.

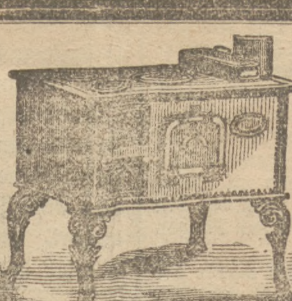


Façon Victoria!

Ziegler's
Uhrfeder-Stahl-Corset,
in hell und dunkel vorräthig.
Schnitt nach neuestem Brüsseler Façon.
Mit kurzer Hüfte und Gürtel, extra hochschnürend, von vorzüglichem Sitz und Qualität,
empfiehlt für den Preis von 4,00 Mark 1775
Alb. Zimmermann, Langgasse 14.

Zur
letzten Saison,

da die Auflösung meines Geschäfts
am 1. Juli 1892 beendet sein muß,
empfehle
in allerneuesten Façons und Stoffen
Damen-Promenaden-Mäntel,
Damen-Regen- und Staub-Mäntel,
Damen-Frühjah.-u. Sommer-Umhänge,
Damen-Jaquets u. Fichus.
Mathilde Tauch,
Langgasse 28.
NB. Große Auswahl von Ausverkaufs-Gegenständen zu Spottpreisen. (1725



Transportable
Kochherde

mit Bratofen und Wasserkasten
von M. 45,00 pro Stück an empfiehlt in großer Auswahl
die Eisenwaaren-Handlung
Johannes Husen, Häkerthor, am Fischmarkt.

Normal-Arbeitsordnung,
Fabrik-Ordnungs-Buch
und
Strafen-Buch,
welche nach dem neuen Arbeiterschutzgesetz mit dem 1. April d. J. für jeden Industriellen, der mindestens 20 Arbeiter beschäftigt, in Kraft treten, zu Fabrikpreisen. (1780
Muster liegen aus und stehen zu Diensten.
W. F. Burau.

Zum Luftdichten,

Special-Ausschank der Kindl-Brauerei in München.
Bestes Münchner Bier,
heute Anstich frischer Sendung.
Küche I. Ranges.
Extra-Zimmer für geschlossene Gesellschaft.

Gänzlicher
Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe,
20 Procent unter Ladenpreis.
Zu den Schulversetzungen empfiehlt Schreibhefte, sowie sämmtliche Schulbedarfsartikel
Wilhelm Herrmann,
49, Langgasse 49, nahe dem Rathhause.
1809

Zur Frühjahrs-Kultur
verkaufe starke, gesunde, gut bewurzelte und auf Sandboden gezogene
1jähr. Kiefern-Pflanzen
zum Preise von 80 ₰ pro Mille, sowie
1, 2 und 3jährige Fichten- (Rothtannen) Pflanzen
1—1,50 M. pro Mille. (1166
Bei schriftl. Anfragen Retourmarke erbeten.
Forsthaus Jastrzembie b. Schöneck Westpreußen.
Schmidigen,
Fürstl. Forstverwalter.



Ein gutes **Last- und Wagenpferd**, 5—6" groß, am liebsten Fuchs, nicht unter 6 Jahre alt, wird zu kaufen gesucht. Offerten mit genauer Angabe unter 1800 in der Exped. dieser Zeitung erb.

Stellenvermittelung.

Agenten

an größeren Plätzen von einer ersten feinen Cognacfabrik gegen hohe Provision gesucht. Offerten unter O 1443 an **Rudolf Mosse, Köln.** (1214

Eine Dame,
acad. gebildet, mit allen Comtoirarbeiten, dopp. Buchführung, Stenographie vertraut, sucht Stellung als Buchhalterin. Auskunft ertheilt gern
H. Schulz, 3. Damm 9.

Ein älterer junger Mann, mit sämmtl. Comtoirarbeiten, einf. u. dopp. Buchführung vollk. vertr., sucht, gestützt auf gute Ref. per sofort oder später bei bescheid. Ansprüchen Stellung. Caution kann jeder Höhe. Gefl. Offerten sub 1836 in der Expedition der Danziger Zeitung erbeten.

Laden
nebst Wohnung ic., bish. Conditorei und Bäckerei, zu jed. Geschäft pass., Jopeng. 26I z. verm.

Ein renovirtes
Ladenlocal
ist von sofort zu verm. Näheres Kohlenmarkt 11, 2 Treppen.

Oliva, Ludolphiner Weg, ist e. möbl. Wohn., 2 Zimmer, Küche, Entree, Veranda, freie Aussicht auf die See, nahe dem Walde, zu vermiethen. **Husen Wwe.**

Pfefferst. 24II möbl. Stube z. vm.

Eine möbl. Stube
mit Kabinet ist zu vermiethen Beutlergasse Nr. 6I. Näheres im Laden.

Hausthor 4a ist die 2. herrsch. Etage von 2 Stuben, Ent., K. 2c. zum 1. April zu vermiethen. Näheres im Friseurgeschäft.

Restaurant
Eduard Lepzin,
Brodbänkengasse 10.
Mittagstisch von 12—3 Uhr.
Reichhaltige Speisekarte zu jeder Tageszeit.
Säle zu Privatfestlichkeiten.
Solide Preise. Reelle Bedienung.

Heute
Blut- u. Leberwurst,
eigenes Fabrikat.
Morgen Abend: Rinderfleck.
Anstich von Münchner-Bockbier.
A. Thimm,
1826) 1. Damm Nr. 7.

Kaiserhof.

Empfiehlt seine oberen eleganten Localitäten zu Hochzeiten, Vereins- und Privatfestlichkeiten, sowie der Saison angemessene Speisen. (1837
Vorzüglichen Mittagstisch in und außer dem Hause.
Nur gute Biere.
Hochachtungsvoll
A. Ruttkowski.

Kaiser-Panorama.
Baiern, Nürnberg, Würzburg, Donau-Partien etc.



Gambrinus-Halle,
Ketterhagergasse 3,
empfiehlt
Frühstückstisch zu kleinen Preisen.
Saison-Mittagstisch in u. außer dem Hause von 12—4 Uhr.
Reichhaltige Abendspeisenkarte, auch in halben Portionen. (1841

Deutsches Gesellschaftshaus
Café Hinze,
Heil. Geistgasse Nr. 107.
Täglich abw. Saison-Speisenkarte.
Gr. Mittagstisch
(a. Abonnement).
NB. Die oberen Saal-Räumlichkeiten empfehle zu Privat- und Familien-Festlichkeiten, Hochzeiten 2c.
Hochachtungsvoll
E. Hinze.

Restaurant A. Penguitt,
Junkergasse 3, a. Dominikanerplatz
Jeden Donnerstag:
Familien-Concert,
ausgeführt v. Wolff'schen Gezlett.
Entree frei.
Frischer Anstich von vorzügl. Bockbier.
Königsb. Rinderfleck.

Apollo-Saal.
Sonntag, den 3. April 1892, Abends 7½ Uhr:
Concert

von **Friedrich Laade**
unter gütiger Mitwirkung von Frau Jenny von Weber, Fräul. Ella von Ganden, Fräulein Helene Guhr, der Herren Rudolf Düsing, Ferdinand Reutener, Willy Helbing und hochgeschätzter Dilettanten.

1. Gondel-D-dur die ersten beiden Sätze für Klavier u. Violine. a. Allegro con brio. b. Tema con variazioni (Helbing u. Laade) v. Beethoven.
2. Der Wanderer, (Frl. Guhr) von Schubert.
3. a. Allnächtlich im Traume, b. Mondnacht (Herr Reutener) von Schumann.
4. a. Am Wocken, b. Farfalla, Gesangsweise, (Frl. Ella von Ganden) Ettore Gelli.
5. a. Die Uhr, b. Prinz Eugen, zwei Balladen (Herr Düsing) Carl Löwe.
6. Arie a. d. Oper: Die Puritaner, (Frau von Weber) Bellini.
7. a. Dankfied nach Sturm, b. L'aurore, c. Novelette, (Herr Reutener) von A. v. Henselt, G. Bizet, R. Schumann.
8. a. Barcarole, b. Abendlied, c. An die Heimath, (Ungarisch, Violine), (Fr. Laade) von Fr. Schubert, G. Bizet, M. Hauser.
9. a. Die Lotosblume, b. Am Feldwege [illegible] von Rud. Schumann, [illegible]
10. Am Rhein und beim Wein, (Herr Reutener) von Ries.
11. a. Romm, wir wandeln, b. Schlummerlied, c. Schweizer Echolied, (Frau von Weber) von Cornelius, Moritz Moszkowski, Carl Eckert.
12. a. Liebesgarten, b. Unter'm Fenster, (Frl. v. Ganden, Herr Reutener) von Schumann.

Billets Sitzplatz M. 1,50, Stehplatz M. 1 zu haben in den Musikalienhandlungen der Herren Hermann Lau und Eisenhauer, Langgasse.

Danziger Stadttheater.
Freitag: Außer Abonnement. P. P. B. XXII. Novität! Zum 1. Male. Benefiz für Betty Galliano. Der Vogelhändler.
Sonnabend: P. P. C. Auftreten von Jenny von Weber. Des Teufels Antheil. Oper.
Sonntag, Nachmittags 4 Uhr. Bei kleinen Preisen. Sie wird geküßt. Schwank.
Abends 7½ Uhr. P. P. D. Novität! Zum 2. Male. Der Vogelhändler. Operette.

Wilhelm-Theater
Direction: Hugo Meyer.
Freitag, Abends 7½ Uhr.
Große Special.-Vorst.
Artisten nur I. Ranges.
Vollständig neues Künstler-Ensemble.
Personal-Verzeichniß s. Plakate.
Avis!
Der Billetvorverkauf befindet sich ab 1. April cr. in der Cigarrenhandl. des Hrn. **Wilhelm Otto,** Matzkausche gasse.

Nr. 17 272
kauft zurück
Die Expedition.

Lieber Karl, zur Oder gehlt Du. Nimmst mein Herz mit, meine Ruh. Dein gedenk ich in der Ferne, Gesen gütig Dir die Sterne. Lebe wohl! Karlchen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 19441 der Danziger Zeitung.

Donnerstag, 31. März 1892.

Reichstag.

207. Sitzung vom 30. März.

Die von den Abgg. Möller, Röside u. Gen. beantragte Novelle zum Unfallversicherungsgesetz (Wahl der nichtständigen Mitglieder des Reichsversicherungsamts) wird in 2. Berathung angenommen.

Es folgt die 2. Berathung des Gesetzes betreffend den **Belagerungszustand in Elsaß-Lothringen.**

Die Commission hat die Regierungsvorlage abgelehnt und einen neuen Entwurf beantragt, wonach der Belagerungszustand in Elsaß-Lothringen nur im Falle eines Krieges oder eines unmittelbar drohenden feindlichen Angriffs und nur von dem mindestens in der Dienststellung eines Stabsoffiziers befindlichen obersten Militärbefehlshaber in dem ihm unterstellten Orte oder Landestheil verhängt werden darf. Dieses Gesetz soll bis zum Erlaß eines allgemeinen Reichsgesetzes über den Kriegszustand Geltung haben.

Der **Kriegsminister** erklärt sein Einverständniß mit dem Commissionsentwurf, der für die Militärverwaltung vollkommen genüge.

Abg. **Petri** (nat.-lib.) hält den Commissionsentwurf ebenfalls für annehmbar, obgleich er ihn als zum Erlaß eines allgemeinen Reichsgesetzes überflüssig erachte. Jedenfalls enthalte der Entwurf keine Gefahr eines Eingriffs in die bürgerliche Freiheit in Friedenszeiten.

Abg. **Dellès** (Elf.) erkennt an, daß die Vorlage kein Mißtrauensvotum gegen die elsaß-lothringische Bevölkerung sein solle. Wenn man aber mit ihr zufrieden sei, so möge man die Ausnahmegesetze beseitigen und keine neuen schaffen.

Abg. **Hickel** (Soc.) erklärt sich gegen die Vorlage, die ein Ausnahmegesetz sei. Auch dieses Gesetz werde weitere Beunruhigung hervorrufen. Nicht ein klarer Rechtszustand werde geschaffen werden, sondern noch ein weiterer Ausnahmerechtszustand. Zu solchen Gesetzen biete seine Partei nicht ihre Hände.

Der Commissionsentwurf wird darauf gegen die Stimmen der Socialdemokraten angenommen.

Es folgt die 2. Berathung des **Nachtragsetats** betreffend die **strategischen Eisenbahnen.**

Abg. **Fritzen** (Centr.) erklärt die Zustimmung seiner Partei zu der Vorlage, die er für eine Nothwendigkeit zur Wehrhaftigkeit des Vaterlandes überzeugt habe. Redner bedauert aber das ungeheure Anschwellen der Reichsschulden, die bald 2 Milliarden erreicht haben werden, und mahnt zu der größten Sparsamkeit. Sodann führt Redner Beschwerde über das späte Einbringen der Vorlage. Wenn der Nachtragsetat dem Hause schon einige Monate vorher bekannt gewesen, so hätte die Budgetcommission hier und da weitere Abstriche gemacht.

Abg. **Hug** (Centr.) fordert im Namen seines Heimathstaates Baden die Reichsregierung auf, bei den Verhandlungen mit Baden wegen Uebernahme eines Theiles der Kosten auf die schlechte Finanzlage Badens Rücksicht zu nehmen, zumal die wirthschaftlichen Interessen Badens durch die strategischen Bahnen nicht gefördert würden.

Abg. **Lender** (Centr.) bittet wie Abg. Hug um möglichste Rücksichtnahme auf Baden.

Der Nachtrags-Etat wird darauf angenommen.

Es folgt 3. Berathung des Gesetzes betreffend den **Verkehr mit Wein.**

Zu den Beschlüssen 2. Lesung hat Abg. **Bamberger** den Antrag wieder eingebracht, wonach in § 7 [illegible] zurufen geeignet sind, daß ein derartiger Zusatz nicht gemacht ist", die gesperrten Worte lauten sollen: „welche besagen".

Ferner beantragen die Abgg. **Spahn** und **Gröber** (Centr.) die Zulassung von Zuckerwasser als Zusatz ohne Declarationspflicht nur unter der Bedingung zu gestatten, wenn der Zusatz wässeriger Zuckerlösung vor dem 1. Februar des der Weinlese folgenden Jahres bewirkt ist.

Endlich beantragt Abg. **Lender** (Centr.) die Declarationspflicht für den Zusatz von Zucker und wässeriger Zuckerlösung und die entsprechende Strafandrohung, sowie die Wiederaufnahme des Zusatzes von Wasser und Sprit (Mouillage) unter die Strafen des Nahrungsmittelgesetzes bedrohten Verfälschungen.

Abg. **Bamberger** (freis.): In der zweiten Lesung habe ich ein Telegramm der Frankfurter Handelskammer vorgelegt, mit der ich weder persönlich bekannt bin noch sympathisire, da sie durchaus schutzzöllnerisch ist. Der Abg. Osann glaubte dagegen bemerken zu sollen, daß dieses Telegramm möglicherweise gefälscht sei. Jetzt ist mir nachträglich ein ausführliches Schreiben zugegangen, welches den Inhalt des Telegramms eingehend motivirt und dessen Richtigkeit beweist. Heute sind nun die Puristen wieder mit Anträgen gekommen. Ich kann nicht hoffen, sie zu widerlegen und wehre mich nur dagegen, daß sie uns Nichtpuristen als Advokaten der Fälschung darstellen. Wir stehen auf demselben Boden wie Sie, wir wollen nur, daß dem Wein ein Zusatz gegeben werde, welcher seine Genußfähigkeit erhöht. Das thun wir im Interesse der Consumenten um so mehr, als die zu theure Bezahlung des so behandelten Weines durch die Concurrenz verhindert wird. Warum verlangen wir z. B. die absolute Wahrheit nicht bei dem dem Weine so nahe verwandten Cognac? Warum giebt man nicht ein Gesetz, welches es verbietet, Pfälzer Cigarren als echte zu bezeichnen? Auch beim Kaffee kommen vielfach Zusätze straflos vor, warum nun gerade beim Wein absoluter Purismus, der doch der Phantasie und Poesie so nahe steht? Warum den Consumenten mit Gewalt aus seinem Wahn reißen, daß er unverfälschten Wein trinkt? Im besonderen wünsche ich nicht, daß der Declarationszwang, den man prinzipaliter aus dem Gesetz ausschließen will, durch eine Bestimmung des § 7 indirect wieder eingeführt werde. Die Gesetzgebung Frankreichs, Spaniens, Portugals und Ungarns, also der hauptsächlich weinproducirenden Länder, kennt eine solche Bestimmung nicht und da wir nur im ganzen 3 Mill. Hectoliter Wein produciren, Frankreich allein 36 Mill. und dabei in einem Jahre 33 Mill. Kilogr. Zucker verbraucht, würden wir unsere Weinhändler der Concurrenz mit diesen ausländischen Producenten wehrlos gegenüberstellen.

Abg. Graf **Adelmann** (Centr.): Ich vertrete den Standpunkt, daß man dem Wein zusetzen kann, was man will, aber diesen Zusatz auch namhaft machen soll; mir scheint dieser Standpunkt der einzig haltbare. Das Vertrauen in das Weingeschäft muß leiden, wenn Sie das Zuckern legalisiren.

Abg. v. **Cuny** (nat.-lib.) erklärt, sein abwesender Freund Osann habe nicht gesagt, daß das Telegramm aus Frankfurt a. M. gefälscht sei. Er habe nur gesagt, er kenne den Inhalt des Telegramms nicht und wisse nicht, ob aus demselben dasjenige folge, was Herr Bamberger aus demselben folgere. Die gesetzliche Regelung der Weinfrage, wie der Entwurf sie anstrebt, ist nicht bloß im Interesse des Weinhandels, sondern auch eines großen Theils der Weinproducenten. Die Zahl der Weinbaudistricte ist sehr groß, in denen ein Wein wächst, der ohne Verbesserung nicht trinkbar ist. Ich empfehle die Annahme der Beschlüsse zweiter Lesung.

Abg. **Bürklin** (nat.-lib.): Die Rede, welche Graf Adelmann gehalten hat, habe ich vor 10 Jahren gehalten (Heiterkeit); ich habe aber in den 10 Jahren etwas gelernt und bin heute überzeugt, daß die Declarationspflicht unausführbar ist. Gerade die Interessenten auch haben dieselbe Modification mit ihrem Standpunkt vorgenommen. Ganz preisgegeben ist ja der Declarationszwang keineswegs; § 4 stellt eine große Anzahl von besonderen Manipulationen unter den Zwang. Dieser Gesetzentwurf ist ein schwer errungenes Compromiß zwischen den Freunden und Gegnern des Declarationszwanges. Eine Uebereilung hat bei diesem Gesetz wahrlich nicht stattgefunden. Aber die inzwischen abgeschlossenen Handelsverträge mit den weinexportirenden Staaten nöthigen uns, dieses Gesetz noch in dieser Session fertig zu machen. Im einzelnen empfehle ich nur den Antrag Bamberger, der thatsächlich eine Verbesserung der Vorlage ist; wenn aber Hr. Bamberger seine Zustimmung zu dem ganzen Gesetz von der Annahme dieser Abänderung abhängig macht, so geht das entschieden zu weit.

Abg. v. **Grand-Ry** (Centr.) spricht sich für die Beschlüsse zweiter Lesung aus.

Abg. **Liebermann v. Sonnenberg** (Antisemit) erklärt sich für den Declarationszwang im Interesse der kleinen Winzer, welche weitaus die Mehrheit bilden gegenüber der kleinen Zahl der Weinhändler.

Damit schließt die Generaldebatte.

§ 1 und 2 werden unverändert angenommen.

Zum § 3 befürwortet Abg. Spahn (Centr.) [illegible] einen oben mitgetheilten Antrag.

Director **Köhler** spricht sich gegen diesen und den Antrag Lender aus. Durch den Zusatz „verzuckert" würde dem deutschen Wein ein Makel für den Großverkehr angeheftet werden. Auch werde es sich nicht verhindern lassen, daß der deutsche Wein ins Ausland geschickt, dort gezuckert und dann undeclarirt wieder eingeführt werde. Der Antrag Spahn-Gröber sei undurchführbar, da der Nachweis unmöglich sei, wann der Zuckerzusatz gemacht sei.

Abg. **Schenk** (freis.) wendet sich entschieden gegen die Einführung des Declarationszwanges, die mit dem Princip des Gesetzes und seiner Veranlassung in directem Widerspruch stehe. Gerade die kleinen Winzer würden dadurch geschädigt werden. Der § 3 bestehe auf Grund eines Compromisses und dürfe nicht geändert werden.

Abg. **Lender** (Centr.) begründet seinen Antrag, der im Einklang stehe mit der Rechtsprechung und mit der in der Gesetzgebung aller Länder geltenden Auffassung über den Begriff Wein. Das Volk werde es nicht verstehen können, wenn es gesetzlich gestattet sei, ihm etwas unter einer Bezeichnung zu verkaufen, die dem Inhalt nicht entspreche.

Der Antrag Spahn-Gröber wird mit 126 gegen 106 Stimmen abgelehnt, ebenso der Antrag Lender.

§ 3 wird sodann unverändert angenommen, desgleichen die §§ 4—6.

Zu § 7, welcher das Feilhalten von Zusatzweinen unter Bezeichnungen, „die die Annahme hervorzurufen geeignet sind", daß ein Zusatz nicht gemacht ist, verbietet, liegt der Antrag **Bamberger** aus der zweiten Lesung wieder vor, der diese Feilhaltung nur verbietet, wenn die Bezeichnungen direct „besagen", daß kein Zusatz gemacht ist, also wahrheitswidrig sind.

Abg. **Bamberger** erklärt, daß man einem Gesetze nicht zustimmen könne, wenn § 7 seine dehnbare Interpretion behalte. Um diese Zustimmung zu ermöglichen, bittet Redner seinen Antrag anzunehmen.

Director **Köhler**: Man müsse wie bei vielen anderen Gesetzen auch hier die Beurtheilung dem Ermessen des Richters überlassen.

Abg. **Bamberger** weist dem gegenüber auf die schlechten Erfahrungen hin, die mit dem Unfugparagraphen gemacht worden seien. Da habe man auch zu viel dem Ermessen des Richters überlassen, und das habe schießlich dazu geführt, daß Setzer und Maschinenmeister für den redactionellen Inhalt einer Zeitung verantwortlich gemacht worden sind.

Darauf wird der Antrag Bamberger gegen die Stimmen der Freisinnigen und eines Theiles der Nationalliberalen abgelehnt und § 7 unverändert angenommen, ebenso § 8—13.

In namentlicher Abstimmung wird darauf das Gesetz im ganzen mit 130 gegen 109 Stimmen angenommen. Dagegen stimmen die Socialdemokraten, die Mehrzahl der Freisinnigen und des Centrums, ein Theil der Conservativen und einige Nationalliberale.

Das Gesetz betreffend die **Ausfuhrvergütung** des **Cacaozolls** wird in erster und zweiter Lesung angenommen.

Nächste Sitzung **Donnerstag.**

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Stettin, 30. März. Der Aufsichtsrath des Stettiner **„Vulkan"** beschloß in seiner heutigen Sitzung der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 9 Procent.

Hamburg, 30. März. Getreidemarkt. **Weizen** loco ruhig, holsteinischer loco neuer 200—205. — **Roggen** loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 200—220, russ. loco ruhig, neuer 185—188 nom. — **Hafer** ruhig. — Gerste ruhig. — **Rüböl** (unverzollt) ruhig, loco 55,00. — Spiritus matt, März-April 29¾ Br., per April-Mai 30 Br., per August-September 31½ Br., per Septbr.-Oktober 31½ Br. — **Kaffee** matt. — **Petroleum** ruhig. Standard white loco 6,00 Br., per August-September 6,00 Br. — Wetter: Prachtvoll.

Hamburg, 30. März. **Zuckermarkt.** (Schlußbericht.) Rübenrohzucker 1. Product Basis 88% Rendement neue Usance, f. a. B. Hamburg per März 13,50, per Mai 13,72½, per August 14,15, per Oktbr. 12,80. Fest, Schluß schwächer.

Hamburg, 30. März. **Kaffee.** Good average Santos per März —, per Mai 65¾, per Septbr. 63¾, per Dezbr. 62½. Matt.

Bremen, 30. März. **Raff. Petroleum.** (Schlußbricht.) Faß zollfrei. Schwach. Loco 6,05 Br.

Havre, 30. März. **Kaffee.** Good average Santos per März 87,75, per Mai 86,25, per September 82,50. — Kaum behauptet.

Frankfurt a. M., 30. März. Effecten-Societät. (Schluß.) Oesterreichische Credit-Actien 266¾, Franzosen 244½, Lombarden 72⅞, ungar. Goldrente 92,90, Gotthardbahn 133,50, Disconto-Commandit 178,60, Dresdener Bank 130,80, Bochumer Gußstahl 109,70, Dortmunder Union St.-Pr. 53, Gelsenkirchen 126,40, Harpener 135,40, Hibernia 122,60, Laurahütte 101,60, 3% Portugiesen 26,30. Fest.

Wien, 30. März. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 94,60, do. 5% do. 102,75, do. Silberrente 93,90, 4% Goldrente 110,75, do. ungar. Goldrente 108,25, 5% Papierrente 102,05, 1860er Loose 139,50, Anglo-Aust. 148,00, Länderbank 203,60, Creditact. 310,75, Unionbank 234,25, ungar. Creditactien 344,50, Wiener Bankverein 112,25, Böhm. Westbahn 351,00, Böhm. Nordb. —, Busch. Eisenbahn 442,50, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 228,50, Ferd. Nordbahn 2805,00 Franzosen 279,37½, Galizier 211,00, Lemberg-Czern. 246,00, Lombard. 82,40, Nordwestb. 208,75, Pardubitzer 183,50, Alp.-Mont.-Act. 62,00, Tabakactien 164,00, Amsterd. Wechsel 98,10, Deutsche Plätze 58,07½, Londoner Wechsel 118,70, Pariser Wechsel 47,12½, Napoleons 9,41½, Marknoten 58,07½, Russische Banknoten 1,19⅛, Silbercoupons 100, Bulgar. Anleihe 100,50.

Amsterdam, 30. März. Getreidemarkt. **Weizen** auf Termine niedriger, per Mai 218. — **Roggen** loco geschäftslos, do. auf Termine niedriger, per März 208, per Mai 205. — **Rüböl** loco 27, per Mai 26⅛, per Herbst 26⅝.

Antwerpen, 30 März. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 14 bez. und Br., per April 14 Br., per Septbr.-Dezbr. 14⅛ Br. Ruhig.

Paris, 30. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** matt, per März 24,40, per April 24,60, per Mai-August 25,10, per Septbr.-Dez. 25,50. — **Roggen** behpt., per März 19,00, per Septbr.-Dezbr. 16,20. — **Mehl** matt, per März 52,50, per April 52,90, per Mai-August 54,10, per Septbr.-Dezbr. 54,90. — **Rüböl** ruhig, per März 53,25, per April 53,25, per Mai-Aug. 54,50, per Septbr.-Dezbr. 56,25. — **Spiritus** ruhig, per März 47,50, per April 46,50, per Mai-August 45,00, per Septbr.-Dez. 41,00. — Wetter: Schön.

Paris, 30. März. (Schlußcourse.) 3% amortisirb. Rente 97,90, 3% Rente 96,57½, 4½ % Anl. 105,45, 5% ital. Rente 87,80, österr. Goldr. 95¾, 4% ung. Goldrente 93,00, 3% Orientanleihe 66⅜, 4% Russen 1880 92,95, 4% Russen 1889 93,25, 4% unific. Aegypter 486,87, 4% span. äuß. Anleihe 59¼, convert. Türken 19,60, türk. Loose 72,60, 5% privilegirte türk. Obligationen 415,50, Franzosen 610, Lombarden 203,75, Lomb. Prioritäten 297, Credit foncier 1200,00, Rio Tinto-Actien 447,50, Suezkanal-Actien 2740,00, Banque de France 4150, Wechsel auf deutsche Plätze 122⅞, Londoner Wechsel 25,16½, Cheques a. London 25,18, Wechsel Amsterdam kurz 206,06, do. Wien kurz 210,00, do. Madrid kurz 422,50, Neue 3% Rente 96,40, 3% Portugiesen 26½, neue 3% Russen 76,06, Banque ottomane 549,00, Banque de Paris —, Banque d'Escompte 145, Credit mobilier —, Merid.-Actien 588, Panamakanal-Actien —, do. 5% Obligat. 17,00, Gaz. Parisien 1458, Credit Lyonnais 753,00, Gaz pour le Fr. et l'Etrang. 535, Transatlantique 540, Ville de Paris de 1871 411, Tab. Ottom. 349, 2¾ % engl. Conf. —, C. d'Escompt 485, Robinson-Actien 83,75.

London, 30. März. (Schlußcourse.) Engl. 2¾ % Consols 96,*) Pr. 4% Consols 105, italienische 5% Rente 87¼, Lombarden 8⅛, 4% conf. Russen von 1889 (2. Serie) 93⅜, convert. Türken 19½, österr. Silberrente 79, österr. Goldrente 95, 4 % ungarische Goldrente 91¾, 4% Spanier 59¼, 3½ % privil. Aegypter 90⅝, 4% unific. Aegypter 96⅜, 3% garantirte Aegypter —, 4¼ % ägypt. Tributanleihe 95¼, 6% conf. Mexikaner 81½, Ottomanbank 11⅞, Suezactien —, Canada-Pacific 90¼, De Beers-Actien neue 13⅝, Rio Tinto 17¾, 4 % Rupees 67⅝, Argentinische 5% Goldanleihe von 1886 64½, do. 4½% äußere Goldanleihe 32½, Neue 3% Reichsanleihe 86, Silber 39¼, Platzdiscont 1⅝.

London, 30. März. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Kalt.

London, 30. Febr. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 22130, Gerste 14050, Hafer 4240 Qrts. Weizen und Mehl ruhig, Gerste träge, Hafer und Mais fester.

London, 30. März. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, Preise nominell, unverändert, Mehl stetiger in Folge leichterer Anfuhren, jedoch sehr ruhig. Mais fest bei besserem Begehr. Gerste geschäftslos, Hafer fest, russischer stetig. Stadtmehl 29—39. Angekommene Weizenladungen sowie schwimmender Weizen und Mais stetiger, ruhig, schwimmende Gerste geschäftslos.

Glasgow, 30. März. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbres warrants 40 sh. 10½ d. Käufer, 41 sh. 3 d. Verkäufer.

Leith, 30. März. Getreidemarkt. Markt still und gedrückt, Weizen und Mehl niedriger, andere Artikel weichend.

Newyork, 29. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,86, Cable-Transfers 4,88¼, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,18⅛, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95⅛, 4% fund. Anleihe 116, Canadian-Pacific-Actien 88, Central-Pacific-Actien 30½, Chicago- u. North-Western-Actien 119⅛, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 76⅝, Illinois-Central-Actien 104½, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 132, Louisville u. Nashville-Actien 72⅛, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 30⅛, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 114¼, Northern-Pacific-Preferred-Act. 61, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 49, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 37, Union-Pacific-Actien 44¾, Denver- u. Rio-Grand-Prefered-Actien 52½, Silber-Bullion 85¾. — **Baumwolle** in Newyork 6 11/16, do. in New-Orleans 6⅜, Raffin. **Petroleum** Standard white in Newyork 6,20 Gd., do. Standard white in Philadelphia 6,15 Gd., rohes Petroleum in Newyork 5,40, do. Pipeline Certificates per April 55. Ziemlich fest. — **Schmalz** loco 6,60, do. Rohe u. Brothers 6,95. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) 2¾. — **Kaffee** (Fair Rio-) 14⅜, Rio Nr. 7, low ord. per April 13,02, per Juni 12,42.

Newyork, 30. März. Wechsel auf London 4,86¼. — Rother **Weizen** loco 0,99½, per März 0,94¾, per April 0,94, per Mai 0,91¼. — **Mehl** loco 3,65. — Mais 48⅜. — Fracht 3. — **Zucker** 2¾.

Chicago, 29. März. **Weizen** per Mai 79¾, per Juni 80½. **Mais** per Mai 40¼. **Speck** short clear 6,20. **Pork** per März 10,30. — Weizen fest und etwas steigend nach Eröffnung, dann Reaction auf Verkäufe, darauf wieder steigend. Schluß fest. Mais allgemein fest in Folge Käufe eines Ringes.

*) per Mai Report 1½.

Productenmärkte.

Königsberg, 30. März. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 121/2% 203 M bez., bunter 127/8% mit Roggen 202, 127/8% 207 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 112/3% mit Geruch 195, 119/20% 200, 120% 201,50 M per 120%. — **Hafer** per 1000 Kilo inländ. 138 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilo weiße russ. 115, 116, 119, 122 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilo russ. Pferde- 127, 127,50, 128, bez. 124, 125, Sau- 128, 128,50, 129 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilo russ. 88, 90, 93 M bez. — **Linsen** per 1000 Kilogr. russ. am Montag 111 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco conting. 60 M Br., nicht contingentirt 40 M Gd., per März nicht contingentirt 40½ M Br., per Frühjahr nicht contingentirt 40½ M Br., per Mai-Juni nicht contingentirt 41½ M Br., per Juni nicht contingentirt 42½ M Br., Br., per Juli nicht contingentirt 42½ M Gd., per August nicht contingentirt 43 M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Berliner Fondsbörse vom 30. März.

Die heutige Börse eröffnete und verlief im wesentlichen in fester Haltung; die Course setzten auf speculativem Gebiet zum Theil etwas höher ein und konnten sich weiterhin mit unbedeutenden Schwankungen behaupten. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten nicht ungünstig, boten aber besondere geschäftliche Anregung nicht dar. Hier zeigte dann auch die Speculation unverändert große Zurückhaltung und Geschäft und Umsätze bewegten sich dauernd in bescheidenen Grenzen; nur vereinzelt wurden Ultimowerthe zeitweise etwas lebhafter gehandelt. Der Kapitalsmarkt bewahrte feste Haltung für heimische solide Anlagen; Reichs- und preußische consolidirte Anleihen ruhig. 3½% Reichs- und 4% consolidirte Anleihe geringfügig abgeschwächt. Fremde, festen Zins tragende Papiere waren ziemlich fest; Italiener etwas besser und lebhafter, auch ungarische 4% Goldrente konnte etwas anziehen; russische Noten fester. Der Privatdiscont wurde mit 1⅝ % notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien zu etwas höherer Notiz mäßig lebhaft um; Franzosen und Lombarden abgeschwächt. Inländische Eisenbahnactien verkehrten in fester Haltung ruhig. Bankactien waren ziemlich fest und ruhig. Industriepapiere fest, aber wenig belebt; Montanwerthe anfangs ziemlich fest, später schwächer, besonders Actien von Kohlenbergwerken nachgebend.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,70
do. do.	3½	99,40
do. do.	3	85,80
Konsolidirte Anleihe	4	106,25
do. do.	3½	99,40
do. do.	3	85,80
Staats-Schuldscheine	3½	99,80
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	3½	93,40
Westpr. Prov.-Oblig.	3½	94,75
Landsch. Centr.-Pfdbr.	3½	95,80
Ostpreuß. Pfandbriefe	3½	94,75
Pommersche Pfandbr.	3½	96,00
Posensche neue Pfdbr.	4	101,30
do. do.	3½	95,50
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	94,80
do. neue Pfandbr.	3½	94,80
Pomm. Rentenbriefe	4	102,40
Posensche do.	4	102,00
Preußische do.	4	101,90

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	95,25
Oesterr. Papier-Rente	5	88,75
do. do.	4⅕	81,00
do. Silber-Rente	4⅕	80,60
Ungar. Eisenb.-Anleihe	4½	101,80
do. Papier-Rente	5	87,80
do. Gold-Rente	4	93,00
Russ.-Engl. Anleihe 1880	4	92,40
do. Rente 1883	6	103,10
do. Rente 1884	5	101,00
Russ. Anleihe von 1889	4	92,75
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	65,30
do. 3. Orient-Anleihe	5	65,00
Poln. Liquidat.-Pfdbr.	4	62,30
Poln. Pfandbriefe	5	65,00
Italienische Rente	5	87,70
Rumänische amort. Anl.	5	97,00
do. 4% Rente	4	82,25
Türk. Admin.-Anleihe	5	85,50
Türk. conv. 1% Anl. La. D.	1	19,50
Serbische Gold-Pfdbr.	5	—
do. Rente	5	78,60
do. neue Rente	5	78,80
Griech. Goldanl. v. 1890	5	54,60
Mexican. Anl. äuß. v. 1890	6	80,50
do. Eisenb. St.-Anl. (1 Lstr. = 20,40 M)	5	68,20
Rom II.-VIII. Serie (gar.)	4	77,50

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	99,00
do. do. do.	3½	91,00
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr.	4	101,10
Hamb. Hypoth.-Pfdbr.	4	100,10
do. unkündb. b. 1900	4	101,70
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	100,80
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	100,90
Pomm. Hypoth.-Pfdbr. neue gar.	4	—
do. do. do.	3½	92,50
III., IV. Em.	4	101,40
V., VI. Em.	4	101,40
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	115,10
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	4	101,10
do. do. do.	3½	94,00
do. do. do.	4	103,00
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	101,40
Pr. Hypoth.-B.-A.-G.-C.	4½	100,00
do. do. do.	4	101,40
do. do. do.	3½	93,90
Stettiner Nat.-Hypoth.	5	—
do. do.	4½	103,50
do. do. (110)	4	100,50
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	99,75
Russ. Central- do.	5	—

Lotterie-Anleihen.

Bad. Prämien-Anl. 1867	4	137,60
Baier. Prämien-Anleihe	4	140,40
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	103,10
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	108,25
Hamburg. 50thlr.-Loose	3	133,75
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	135,10
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	129,40
Oesterr. Loose 1854	4	121,80
do. Cred.-L. v. 1858	—	331,30
do. Loose von 1860	5	123,50
do. do. 1864	—	318,00
Oldenburger Loose	5	128,00
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	161,50
Raab-Graz 100T.-Loose	4	103,30
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	152,00
do. do. von 1866	5	141,50
Ung. Loose	—	253,70

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div. 1891.	
Aachen-Mastricht	—	58,80
Mainz-Ludwigshafen	—	112,20
Marienb.-Mlawk. St.-A.	—	56,00
do. do. St.-Pr.	—	105,60
Ostpreuß. Südbahn	—	71,40
do. St.-Pr.	—	108,00
Saal-Bahn St.-A.	—	29,30
do. St.-Pr.	—	100,40
Stargard-Posen	—	101,75
Weimar-Gera gar.	—	17,40
do. St.-Pr.	—	85,50
Galizier	—	91,20
Gotthardbahn	—	137,20

† Zinsen vom Staate gar.	D. v. 1891.	
†Kronpr.-Rud.-Bahn	—	89,10
Lüttich-Limburg	—	19,00
Oesterr. Franz.-St.	—	—
† do. Nordwestbahn	—	—
do. Lit. B.	—	102,75
†Reichenb.-Pardub.	—	79,00
†Russ. Staatsbahnen	—	127,60
Russ. Südwestbahn	—	74,60
Schweiz. Unionb.	—	67,50
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard	—	40,30
Warschau-Wien	—	—

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn	5	103,25
†Italien. 3% gar. E.-Pr.	3	54,40
†Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	96,10
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	81,50
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	83,60
†Oesterr. Nordwestbahn	5	92,10
do. Elbthalb.	5	—
†Südösterr. B. Lomb.	3	59,75
† do. 5% Oblig.	5	103,30
†Ungar. Nordostbahn	5	87,30
† do. do. Gold-Pr.	5	103,25
Anatol. Bahnen	5	84,20
Brest-Grajewo	5	92,90
†Kursk-Charkow	4	89,10
†Kursk-Kiew	4	86,90
†Mosko-Rjäsan	4	87,75
†Mosko-Smolensk	5	98,90
Orient. Eisenb.-B.-Obl.	4½	98,00
†Rjäsan-Koslow	4	86,70
†Warschau-Terespol	5	99,00
Oregon Railw. Nav. Bds.	5	—
Northern-Pacif.-Eis. III.	6	105,60
do. do	5	80,80

Bank- und Industrie-Actien. 1891.

Berliner Kassen-Verein	—	6¼
Berliner Handelsges.	128,50	7½
Berl. Prod. u. Hand.-A.	118,00	—
Bremer Bank	103,25	4½
Bresl. Discontbank	92,10	4½
Danziger Privatbank	—	8⅔
Darmstädter Bank	—	5¼
Deutsche Genossensch.-B.	119,90	6
do. Bank	153,75	9
do. Effecten u. W.	108,50	4
do Reichsbank	148,80	7,55
do. Hypoth.-Bank	112,10	6½
Disconto-Command.	178,50	8
Gothaer Grundcr.-Bk.	86,90	3½
Hamb. Commerz.-Bank	—	4
Hannöversche Bank	107,10	4½
Königsb. Vereins-Bank	—	5
Lübecker Comm.-Bank	117,10	7
Magdbg. Privat-Bank	102,30	4
Meininger Hypoth.-B.	100,75	—
Norddeutsche Bank	135,10	4½
Oesterr. Credit-Anstalt	—	8¾
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	—	—
do. do. conv. neue	109,30	6
Posener Provinz.-Bank	—	5⅕
Preuß. Boden-Credit	123,40	7
Pr. Centr.-Boden-Cred.	148,10	—
Schaffhaus. Bankverein	106,60	—
Schlesischer Bankverein	109,25	5½
Südd. Bod.-Credit-Bk.	159,10	7
Danziger Oelmühle	108,50	13
do. Prioritäts-Act.	108,50	11
Neufeldt-Metallwaaren	—	4
Bauverein Passage	66,25	3
Deutsche Baugesellschaft	74,75	2½

A. B. Omnibusgesellsch.	204,75	12⅓
Gr. Berl. Pferdebahn	224,50	12½
Berlin. Pappen-Fabrik	92,10	—
Wilhelmshütte	56,10	—
Oberschles. Eisenb.-B.	52,50	?

Berg- u. Hüttengesellschaften.

		Div. 1891
Dortm. Union-St.-Prior.	53,10	—
Königs- u. Laurahütte	102,00	—
Stolberg, Zink	50,20	—
do. St.-Pr.	109,25	—
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 30. März.

Amsterdam	8 Tg.	3	168,75
do.	2 Mon.	3	168,25
London	8 Tg.	3	20,40
do.	3 Mon.	3	20,325
Paris	8 Tg.	3	81,05
Brüssel	8 Tg.	3	81,00
do.	2 Mon.	3	80,75
Wien	8 Tg.	4	172,00
do	2 Mon.	4	171,25
Petersburg	3 Wch.	5½	205,75
do.	3 Mon.	5½	205,30
Warschau	8 Tg.	5	206,00

Discont der Reichsbank 3 %.

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,36
20-Francs-St.	16,19
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	4,185
Englische Banknoten	20,40
Französische Banknoten	81,15
Oesterreichische Banknoten	172,10
Russische Banknoten	206,20

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist heute unter Nr. 546 eingetragen, daß der Kaufmann **Louis Jacoby** in Danzig für seine Ehe mit **Therese, geb. Jacoby** durch Vertrag d. d. Danzig, den 2. März 1892 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das von der künftigen Ehefrau einzubringende, sowie das während der Ehe von derselben durch Erbschaften, Glücksfälle, Schenkungen oder sonst zu erwerbende Vermögen die Natur des Vorbehaltenen haben soll.

Danzig, den 29. März 1892.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 24. März 1892 ist in unser Register betreffend die Eintragungen der Ausschließung der Gütergemeinschaft unter Kaufleuten am 24. März 1892 Folgendes eingetragen:

Col. 1: 43.

Col. 2: Kaufmann **David Riese** in Neustadt Westpr.

Col. 3: Hat durch Vertrag vom 3. Februar 1892 für seine Ehe mit **Helene Loewenstein** die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen, daß das von der Frau in die Ehe einzubringende oder während der Ehe von ihr, sei es durch Erbschaft, Vermächtnisse, Schenkungen, Glücksfälle, eigene Thätigkeit oder sonst auf irgend eine Art zu erwerbende Vermögen die Natur u. Wirkung des ausdrücklich Vorbehaltenen haben soll. (1715

Neustadt Westpr., den 24. März 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 7. März 1892 ist am selbigen Tage in unser Prokurenregister (unter Nr. 24 bezw. 26) eingetragen worden, daß die von der Handelsgesellschaft: Preußische Portland-Cementfabrik in Neustadt Westpr. (Gesellschaftsregister Nr. 16) dem Buchhalter **Otto Schwinge** und Chemiker **Curt Leo** ertheilte Kollektivprokura erloschen und daß der Buchhalter **Otto Schwinge** aus Cementfabrik Bohlschau allein ermächtigt worden ist, die Firma der vorbenannten Gesellschaft per procura zu zeichnen. (1713

Neustadt Westpr., 22. März 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Als Offizialmandatar der Erben mache ich dem seinem Aufenthalte nach unbekannten Seemann **Max Rudolph Heinrich Rosalowski** aus Danzig bekannt, daß seine am 25. November 1891 verstorbene Mutter in ihrem mit dem hinterbliebenen Ehemann errichteten wechselseitigen, am 24. Februar 1892 publicirten Testament zu ihren Erben ihren Ehemann und ihre 6 aus der Ehe hervorgegangenen Kinder ernannt, ihrem Ehemann jedoch lebenslänglich den Nießbrauch des gesammten Vermögens und die uneingeschränkte Verfügung über dasselbe eingeräumt, und den mit dieser Bestimmung etwa nicht einverstandenen Erben auf den Pflichttheil gesetzt hat.

Danzig, den 30. März 1892.

Samter,
Rechtsanwalt.

Dringende Bitte!

Die Gemeinden von St. Katharinen-Schidlitz und St. Salvator vermögen ihre 3 Diakonissen aus eigenen Mitteln nicht zu unterhalten.

Für das laufende Jahr müssen wir 700 Mark sammeln und **bitten im Namen der Kranken, der Alten, der hilfloser Kinder,** denen die Gemeindeschwestern pflegend, liebreich ihre Kraft widmen. **um Hilfe zur Erhaltung der stillen Arbeit der Diakonissen, durch Besuch des Concerts in der Petri-Kirche, am Dienstag, den 12. April, 7 Uhr,**

Billets a 1 Mark in der Musikalienhandlung von **C. Ziemssen,** Langenmarkt 10.

Bleibt kein **Platz** der Kirche leer, so ist unsere **Bitte** erfüllt.

Frau **von Goßler,**
Frau Ober-Regierungsrath **Buhlers,** Frau Landesdirector **Jaeckel,** Frau Stadtrath **Jorck,** Frau **Poschmann,** Frau General-Superindent **Taube,** Frau **B. Wolff-Alt-Schottland,** Archidiakonus **Blech, J. H. Farr,** Dr. **C. Fuchs, Gronau,** Kaufmann und Stadrath, Regierungsrath Dr. **Kühne,** Pastor **Ostermeyer,** Ober-Regierungsrath **Rathlev,** Pastor **Woth.**

Geistl. Musikaufführung in der Petri-Kirche.

Concertgeber Herr Dr. **Carl Fuchs,** Organist.

Mitwirkende:

Fräulein **Marie Brockenhammer** (Sopran), der Danziger Männergesangverein, Dirigent Herr v. **Kisielnicki,** Orchesterbegleitung zur Orgel unter Leitung des Königlichen Musikdirigenten Herrn **C. Theil.**

Programm.

1. Vorspiel von Simon Sechter und drei rhythmische Choräle, gesetzt von H. L. Haßler (geb. 1564).
2. Toccata in C. von J. S. Bach.
3. Chöre: „Ich lag in Todesbanden“ von Eccard (1553) und „O bono Jesu“ von Palestrina (1514).
4. Arie aus „Christus“ von Fr. Kiel „Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen“.
5. Concert G-moll für Orgel und kleines Orchester von G. Haendel (1695).
6. Chor von Mich. Haydn „Hier liegt vor Deiner Majestät“.
7. In der Sixtinischen Capelle (Miserere von Allegri (1629) und Ave verum von Mozart) für Orgel von Liszt.
8. Psalm 62 „Meine Seele ist still zu Gott“ (Sopran) von Reinhold Becker.
9. Fest-Ouverture von F. Nicolai über „Ein feste Burg ist unser Gott“.

Königliches Gymnasium.

Das neue Schuljahr beginnt am Donnerstag, den 21. April, 8 Uhr, für die Vorschule 9 Uhr morgens.

Die Termine der Aufnahme sind: für die Vorschule Donnerstag, 7. April, vormittags, und zwar für Septima und Octava pünktlich 9 Uhr, für die Nona 11—12 Uhr; für das Gymnasium am Dienstag, den 19. April (Sexta) und Mittwoch, den 20. April (Quinta—Prima), an beiden Tagen um 9 Uhr morgens.

Die aufzunehmenden Schüler haben den Geburts- oder Taufschein, ein Impf- bez. Wiederimpfungsattest, und, wenn sie von einer andern Anstalt kommen, ihr Abgangszeugniß vorzulegen.

Mit Beginn des neuen Schuljahrs beträgt das Schulgeld vierteljährlich in allen Gymnasialklassen 30 Mark, in der Vorschule 25 Mark. 1767

Director Dr. H. Kretschmann.

Realgymnasium und lateinlose höhere Bürgerschule zu St. Petri und Pauli.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag, den 21. April, 8 Uhr.** Die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler, welche Tauf- und Impfschein (wenn sie über 12 Jahre alt sind Wiederimpfschein) und das Abgangs-Zeugniß der zuletzt besuchten Schule vorzulegen und Schreibmaterialien mitzubringen haben, findet statt:

Donnerstag, den 7. April, 9 Uhr für die Sexta, **11 Uhr** für die Septima,

Freitag, den 8. April, 9 Uhr für die Quinta und Quarta, **11 Uhr** für die dritte und zweite Classe (III. II.) der höheren Bürgerschule.

Sonnabend, den 9. April, 9 Uhr für die Classen des Real-Gymnasiums von Quarta bis Prima.

Dr. Völkel,
Director.

1785

Mit heutigem Tage gebe meine Commandite Milchkannengasse 27 auf und bitte die hochgeehrten Herrschaften, die bis dato **dorten** gekauft, bei eintretendem Bedarf in meinen Artikeln mich gefälligst **Langgasse 17** beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll (1743

Louis Loewensohn Nachfolger H. Wien.
En-gros. **Langgasse 17.** En-detail.
Papier-, Galanterie- und Lederwaaren.

Danziger Straße 5. Danziger Straße 5.

Bäckerei-Eröffnung.

Meinen geehrten Kunden von Zoppot und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich meine Bäckerei am 1. April von der Pommerschen Straße 32 nach meiner nach dem neuesten Style erbauten Bäckerei Danziger Straße 5 verlegt habe. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen besten Dank ausspreche, werde ich auch ferner bemüht bleiben, meine geehrten Kunden stets reell zu bedienen und bitte ich somit mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Zoppot, den 1. April 1892.

Hochachtungsvoll und ergebenst

E. Broesecke,
früher Schröder.
Commandite Seestraße, Ecke Nordstraße.

1758

Stellenvermittelung.

Gattlergesellen,
tüchtige Wagengarnirer werden sofort gesucht. (1600
Jul. Hybbeneth,
Fleischergasse 19/21.

Für eine **Strickmaschine** wird laufende (1340
Arbeit gesucht.
Adressen unter 1340 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ich suche per 1. April resp. 1. Mai
einen tüchtigen Verkäufer.
(Christ) der auch polnisch spricht. Offerten mit Angabe d. Gehaltsansprüche u. Beif. der Photogr. an **L. Puttkammer** in Thorn, Manufactur- und Modewaaren-Handlung. (1789

Langfuhr an der Chaussee 45 ist eine **herrschaftliche Wohnung,** ganze erste Etage, mit Stallung u. Garten, per 1. Juli, auf Wunsch erst per 1. Octbr. cr., zu verm.

Wer hilft schnell und gern!

Ein erst kaum ein Jahr verheirathetes, schuldlos heruntergekommenes Ehepaar hat durch Grundwasser, welches sich in ihren gemietheten Geschäfts- und Wohnräumen bei verschwiegener Thatsache des Hauswirths nach 14tägigem Wohnen einfand und volle 12 Wochen in einer beträchtlichen Höhe stand, sämmtliche Waarenvorräthe, die verstockt und verschimmelt, Mobilien, die entleimt und geborsten, sowie alles, was sie besaßen, verloren. Bettelarm, dem Hunger preisgegeben, sind Mann und Frau schon bereits 10 Monate krank und bei einer zu schuldenden 6 monatlichen Miethe von 90 M die schwer und unmöglich aufzutreiben, droht dem Paare schon Exmittirung, spätestens doch zum 6. April d. J. Wer hilft schnell und gern dem mittellosen Ehepaare aus tiefer Noth, sonst unausbleiblicher Untergang, der bitte sich das Elend zu befragen Große Schwalbengasse Nr. 17, Hof, 1. Thüre I.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

35. Jahrgang. Freitag, 1. Januar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19288.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

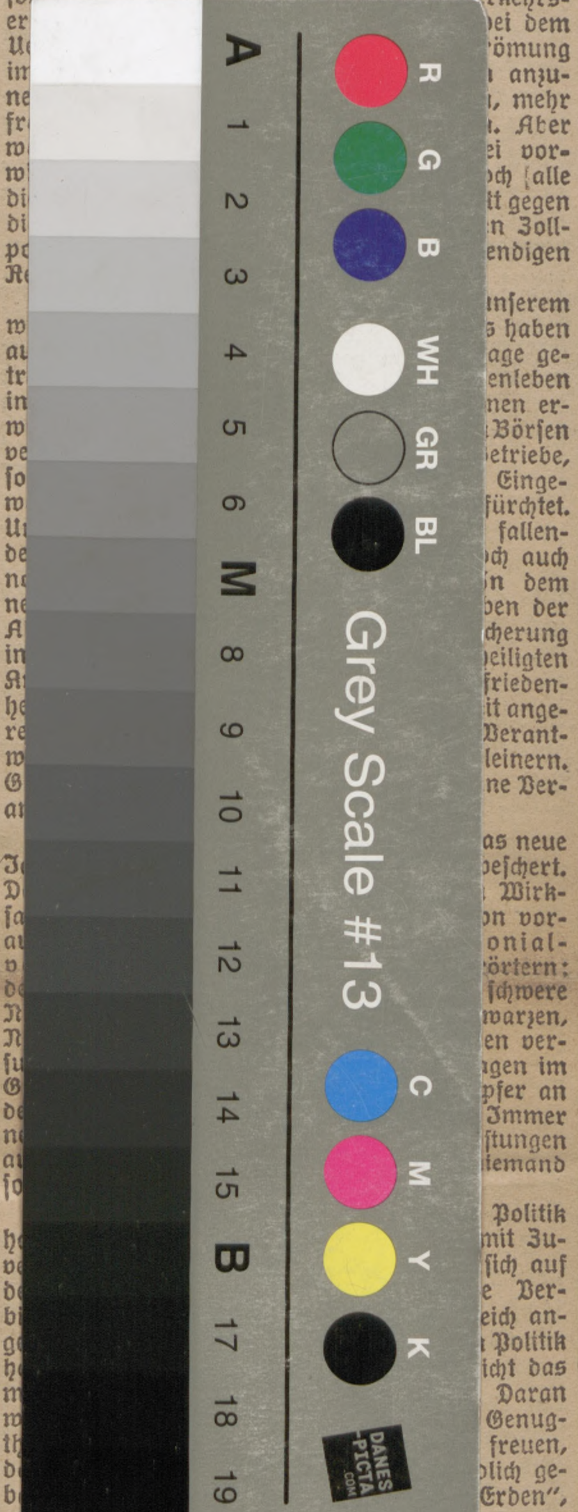
1892.

Des Neujahrstages wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Sonnabend, den 2. d., Abends 5 Uhr.

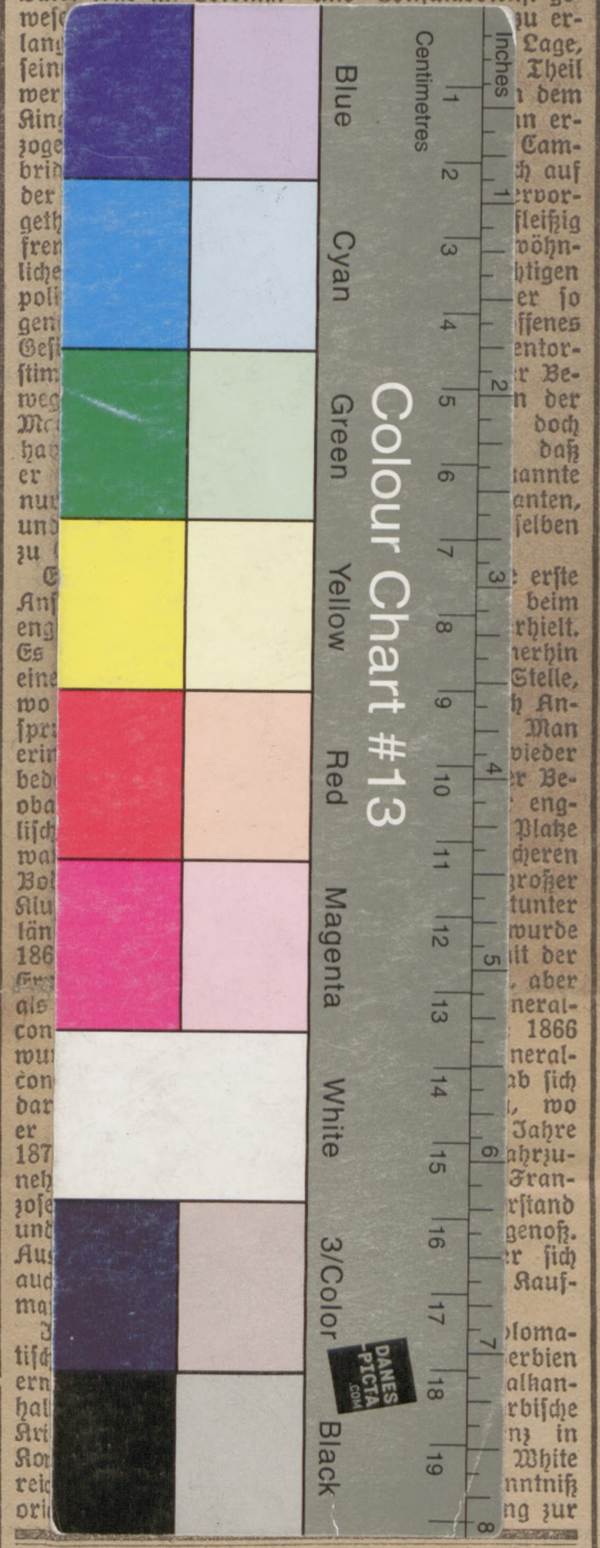
Zum Jahreswechsel.

Das alte Jahr hat uns manches Erfreuliche, aber auch vieles Unerfreuliche gebracht. Das Unerfreulichste war die schlechte Ernte in vielen Theilen des Reiches und in anderen Ländern, die uns sonst einen Theil des Ueberschusses ihrer landwirthschaftlichen Erzeugnisse abgeben; besonders in Rußland. Die Lebensmittelpreise stiegen schon im Frühjahr von Woche zu Woche, je mehr die Aussichten auf eine gute Ernte schwanden und die zeitweilige Suspension der Getreidezölle wurde bestimmt erwartet. Plötzlich war alle Hoffnung zerstört; die Regierung lehnte die Suspension der Kornzölle ab, von der „Erleichterung der Volksernährung" blieben nur unverbindliche Redewendungen übrig. Aber etwas nach der Richtung des Abbruches der Zoll- und Handelspolitik zu thun, hat die Regierung doch sich verpflichtet gefühlt. Sie hat die Handelsverträge mit Oesterreich, Italien, Belgien und der Schweiz vorbereitet, welche eine principielle Abwendung von der bisherigen Wirthschaftspolitik enthalten, und man muß zugestehen, daß die Vertreter des „neuen Curses" großes Geschick bewiesen haben, um auf ihr Werk eine möglichst große Mehrheit zu vereinigen.

Diese wirthschaftspolitische Umkehr drückt dem verflossenen Jahre seinen eigentlichen Stempel auf und markirt die Bahnen, welche das neue Jahr nehmen wird. Die neuen Tarifverträge haben erst theilweise und nur in Berlin und Pest die parlamentarischen Berathungen passirt; über die Verträge mit der Schweiz steht an beiden Orten Verhandlung und Beschlußfassung noch aus. In Brüssel, Bern und Rom sind kaum die Vorbereitungen für die parlamentarische Erledigung der Verträge getroffen. Indessen besteht kein Zweifel, daß die handelspolitische Neuordnung in Mitteleuropa, wie sie durch die Verträge zwischen den fünf Staaten hergestellt werden soll, rechtzeitig vor dem 1. Februar 1892 gesetzlich vollständig gesichert sein wird. Mit demselben Tage, an welchem die Tarifverträge Frankreichs erlöschen, werden die neuen Verträge in Kraft treten, und was nunmehr noch inmitten der allenthalben auftretenden oder vorherrschenden schutzzöllnerischen Bestrebungen, an Erleichterung und Sicherung des internationalen Verkehrs in Europa und in anderen Welttheilen bestehen wird, wird dem Ganzen zu danken sein, welches man wohl nicht unrichtig das System der deutschen Handelsverträge nennen darf, da das deutsche Reich die entscheidende Initiative zu den neuen friedlichen handelspolitischen Vereinbarungen ergriffen hat. Die nächsten handelspolitischen Aufgaben für das deutsche Reich und für die bisher dem System beigetretenen Staaten liegen auf derselben Grundlage. Deutschland wird auch mit anderen Staaten zu neuen Verträgen zu gelangen suchen; der neue Vertragstarif, den es nunmehr zugleich mit der Meistbegünstigungsclausel anzubieten vermag, wird, wie es sich in vielen anderen Fällen bewährt hat, auch hier eine erfolgreiche Action ermöglichen, insbesondere wenn die deutsche Regierung geeigneten Falls auch über den durch die bisherigen Vertragstarife gezogenen Rahmen hinauszugehen bereit; die deutsche Gewerbthätigkeit kann dabei überwiegend nur Vortheil haben. Aber auch die vier anderen Staaten sind darauf angewiesen, mit den übrigen europäischen Ländern eine neue handelspolitische Anknüpfung zu suchen, und jede neue Vereinbarung wird wiederum allen anderen betheiligten Staaten mehr oder minder zum Vortheil gereichen. Man hat nicht mit Unrecht hervorgehoben, daß die neuen Verträge nicht sowohl erhebliche Verkehrserleichterungen schaffen, [illegible]



[illegible] Erden",



den die Weihnachtsglocken diesmal in besonders schönen Accorden verkündeten auch im neuen Jahre nie getrübt werden!

Sir William White.

Der soeben verstorbene englische Botschafter in Konstantinopel, Sir William Arthur White, war im Jahre 1824 geboren. Er war einer der wenigen hervorragenden englischen Diplomaten, welche als self-made man bezeichnet werden können. Sein Vater war im Colonial- und Consulardienst gewesen [illegible] ng zur Verfügung zu stellen. Lord Salisbury begab sich persönlich nach Konstantinopel und nahm Herrn White aus Belgrad mit sich. Seit jener Zeit datirt die schnelle Beförderung des letzteren. Im Jahre 1878 wurde White als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister nach Bukarest gesandt, wo er bis zum April 1885 blieb. In jener Zeit erhielt er den Auftrag, zeitweilig den englischen Botschafter in Konstantinopel zu vertreten, und dort hatte er Gelegenheit, sein diplomatisches Talent in vollem Umfange zu verwerthen. Als die Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien vollzogen wurde, schienen die Mächte anfangs geneigt zu sein, diese offene Verletzung des Berliner Vertrages nicht zu dulden und die Vereinigung rückgängig zu machen, und William White soll der erste gewesen sein, welcher erkannte, daß eine solche Politik den Interessen der meisten Großmächte, insbesondere Englands widerstreben würde. Es gelang ihm, das Londener Cabinet zu einem Wechsel seiner Politik und schließlich zur Anerkennung der vollendeten Thatsache der Vereinigung zu bewegen. Im Jahre 1886 wurde Sir William White definitiv zum Botschafter in Konstantinopel ernannt, welchen Posten er bis zuletzt bekleidet hat. Mit Geschick und Erfolg ist er den russischen Intriguen entgegen getreten und hat dabei auch bisweilen dem Sultan die Wahrheit sagen müssen. Sir William White war am Goldenen Horn mehr gefürchtet, als irgend ein englischer Botschafter seit Stratford de Redcliffe.

*

Ueber die **Beisetzung Whites** geht uns auf unserem Specialdraht folgender telegraphischer Bericht zu:

Berlin, 31. Dezember. Heute früh um 10 Uhr fand in der Hedwigskirche die Todtenfeier für White statt. Derselben wohnten bei: als Vertreter des Kaisers Major Hülsen, ferner der englische und türkische Botschafter mit ihrem Personal, das übrige diplomatische Corps, der Reichskanzler Graf Caprivi, der Staatssecretär Freiherr v. Marschall, mehrere Beamte des Auswärtigen Amtes, Generaloberst Pape, die Generale Meerscheidt v. Hüllessem, v. Verdy du Vernois, das Offiziercorps des ersten Gardedragoner-Regiments „Königin Victoria", ferner die Damen des diplomatischen Corps und eine Vertreterin der Kaiserin Friedrich. Die Hinterbliebenen wohnten neben dem Altar dem von dem Propst Jahnel und zwei Geistlichen celebrirten Requiem bei. Der in der Mitte der Kirche aufgebahrte Sarg war mit kostbaren Blumenspenden überdeckt. Unter denselben ragte besonders diejenige der Königin Victoria von England hervor, welche einen eisernen aus Eichenblättern geflochtenen Kranz mit folgender Inschrift gespendet hat:

„A mark of sincere respect and deep regret from
Victoria, R. J."

Außerdem waren prächtige Kranzspenden eingegangen von Lord und Lady Salisbury, Lord und Lady Roseberry, ein Riesenkranz der deutschen Botschaft zu Konstantinopel und von den übrigen dortigen Botschaften, vom Kaiser

---

Die talentvolle Frau.

(Nachdr. verboten.)

1) Novelle von **Robert Misch.**

Brausend tönte die Orgel, als sie am Arm des Bräutigams dem Altare zuschritt. Um sie her summte und flüsterte es: „Welch ein Glück sie macht!"

„Und dabei ist sie gar nicht hübsch!"

„Hübsch? Häßlich, häßlich ist sie!"

„Das kann ich nicht finden!" mischte sich ein Herr ins Gespräch, der unter der Menge stand. „Sie hat schöne und geistvolle Augen!"

Achselzuckend wendeten sich die beiden Damen ab. Wie konnte man Asta Wenkhaus schön finden. Die ganze Stadt, zum mindesten der weibliche Theil derselben war darüber einig, daß sie es nicht war, und daß die arme Professorenwaise ein außerordentliches, eigentlich unverdientes Glück gemacht habe.

Er war nicht mehr ganz jung, in den ersten Vierzigern, und die erfahrenen Mütter hatten ihn schon längst von der Liste gestrichen, aber immerhin noch eine begehrenswerthe Partie. Gut — gut wie Brod nannte ihn die Geheimräthin Köberling, die noch drei ledige Töchter unterzubringen hatte, — liebenswürdig und vor allem reich! Ullenius war der Inhaber des ältesten und solidesten Bankhauses der Provinz. Sein Aeußeres passabel, durchaus stattlich! Wer verlangt mehr von einem Manne! Warum er nicht heirathen wollte, darüber hatten sich zehn Jahre früher, als die jungen Balldamen von heute noch ganz kurze Kleidchen trugen und mit Puppen spielten, alle Mütter und — Töchter den Kopf zerbrochen. Die Romantischen behaupteten, weil er eine unglückliche Liebe im Herzen trage. Die anderen, darunter die meisten Männer, verwarfen das und nannten ihn ganz einfach ehescheu, was die Frauen mit „eingefleischter Junggeselle" übersetzten.

Und nun so plötzlich diese Neigung, die schnell und unaufhaltsam ausbrach! Eines Tages war er nicht mehr im Casino erschienen, wo er sonst regelmäßig von 4—6 Uhr sein Partiechen zu machen pflegte. Als das andauerte, ging einer im Auftrag der Freunde zu ihm. Ullenius war ganz wohl, nur etwas verlegen und schützte dringende Geschäfte vor. Plötzlich tauchte die unglaubliche Mär auf, er sei täglicher Theegast bei der Professorin Wenkhaus. Man legte sich auf die Lauer: das Unglaubliche war ein Factum. Ehe man aber noch so recht zu munkeln begann, kamen schon die goldgeränderten Karten. Es war vor zwei Monaten; heute schritt er bereits zum Altar. Er hatte es eilig, meinten die Mütter; niemand würde ihm Asta streitig machen. Unter den Frauen fand sich auch nicht eine, die ihr „das Glück" gönnte, eher unter den Männern, von denen vereinzelte Querköpfe und Oppositionsmenschen sie sogar ein interessantes und geistvolles Mädchen nannten. Das allein hätte genügt, sie bei ihrem eigenen Geschlecht unmöglich zu machen, das sich zwar vor der Schönheit beugt, den Geist aber, so lange er sich nicht in anerkannten, glänzenden Thaten kundgegeben hat, einem jungen Mädchen nie verzeiht.

„Sie will sich interessant machen! — O, das hat sie schon in der Schule verstanden!" sagten ihre „Freundinnen", wenn sie dann und wann einmal in ihren Gesellschaften erschien.

Für die Frauen war sie damit gerichtet, und auch die Mehrzahl der Männer zog es vor, ihren hübschen Freundinnen den Hof zu machen, statt sich mit der „ernsten, langweiligen Person" in gelehrte Discussionen einzulassen. Die paar Gescheiteren ärgerte es höchstens, wenn diese impertinente, gelehrt sein wollende junge Dame ihre geistige Oberhoheit nicht anerkannte.

Die Kutschen rollten davon. Aus war's, ganz aus!

Wieder einer weniger, auf den man doch noch im innersten Herzenskämmerchen Hoffnungen gesetzt hatte!

Die Hochzeit wurde ganz still und klein begangen. So hatte es Asta gewünscht, so entsprach es auch seinen Neigungen. Nur wenige engste Freunde des Bräutigams; von ihr die Mutter und zwei alte Tanten; dazu der Pastor, sein Arzt und sein Procurist! Aber lustig waren sie darum nicht minder, wenigstens er und seine Freunde — etwas stiller die junge Frau! Er begriff es wohl. Für ein Weib der wichtigste Schritt des Lebens! Dazu die Angst vor dem unbekannten Etwas, vor dieser Ehe, über die die jungen Mädchen so viel sprechen, und von der sie so wenig wissen!

Er fühlte sich so glücklich, so glücklich!

Gerade als ihm dieser Gedanke durch den Kopf schoß — er hatte eben sein Champagnerglas an das seines Weibes . . . „seines" Weibes angeklirrt — erhob sich der Sanitätsrath und gab demselben lauten Ausdruck.

„In unserer materiellen Zeit, in der nur der Besitz den Besitz freit, endlich wieder eine auf der ideellen Grundlage der Liebe basirte Ehe!" so ungefähr begann der joviale alte Herr. Innerlich dachte der schalkhafte Gourmand und Weinkenner, daß zum Glück auch die materielle nicht fehle und sich hoffentlich in zahllosen, guten Diners offenbaren würde.

Er schloß mit einer Aufzählung der beiderseitigen Vorzüge. „Auf der einen Seite der gefestete Sinn, der erfahrene, durchs Leben gereifte Gatte, der die zarte Blume, die der Sonne bedürfe, der Sonne der Liebe und des Geistes, in seinem Garten hegen und pflegen würde . . ."

Der Pastor und die Mama zerdrückten eine Thräne der Rührung; Ullenius zuckte und kribbelte es bedenklich in der Nasenspitze, aber er bezwang sich; die anderen lächelten oder dachten gar nichts; alle aber fielen sie in das brausende Hoch ein und stießen jubelnd mit den Gläsern zusammen.

Und Asta? Sie hatte es ja selbst so gewollt, sie hatte seine bald deutlicher werdende Neigung ermuthigt, sie hatte ohne Zögern eingewilligt, die Seine zu werden. Der Mutter, die von der schmalen Wittwenpension leben mußte und von den geringen Einnahmen, die einige Commentare zu lateinischen Klassikern aus der Feder des verstorbenen Gatten abwarfen, war der wohlhabende Schwiegersohn höchst willkommen. Dennoch hatte sie der Tochter die Frage vorgelegt, ob sie denn die Neigung dieses Mannes erwidere.

„Ich kann ihn ganz gut leiden!" hatte Asta darauf entgegnet.

„Asta, das genügt nicht!"

„O doch, Mama! Wer glaubt heute noch an die alles verzehrende Flamme? Das ist unmodern! Die meisten Ehen werden ja überhaupt nur aus Berechnung und aus Standesrücksichten geschlossen. Es ist schon eine Ausnahme, wenn man sich gern hat. Und ich habe ihn gern, er ist mir angenehm sympathisch!"

Wie hätte er ihr auch nicht gefallen sollen, der sie bewunderte wegen ihres Geistes verehrend zu ihr aufschaute wegen ihres reichen Wissens, das seiner Durchschnittsbildung überlegen war! Wie das wohl that! Sie hatte das spöttische Achselzucken der jungen Herren, das Kichern der jungen Mädchen, wenn sie in einer Gesellschaft von ihnen forttrat, wohl bemerkt; sie hörte ordentlich das Wort: „Blaustrumpf!" Als sie sich darauf ganz in sich selbst zurückzog, da nannte man sie unliebenswürdig und grillenhaft. Daß sie nicht schön war, wußte sie auch; nur auf ihre dunkelbraunen Augen, die klug und feurig in die Welt blickten, war sie ein wenig eitel. Uebrigens hatte sie sich bereits mit dem Gedanken vertraut gemacht, eine alte Jungfer zu werden, wenn auch erst nach schweren Kämpfen. Eine brennende Sehnsucht nach dem Glück und den Gütern des Lebens verzehrte sie. Aus dem Einerlei ihres engen Daseins sehnte sie sich in die große Welt, in deren Künstler- und Gelehrtenkreise. Auch der Reichthum an sich schien ihr begehrenswerth; ein angeborener Schönheitssinn trieb sie zu Glanz und Luxus. Sie verkam in dieser Atmosphäre bürgerlicher Nüchternheit und Kleinlichkeit, in der geistigen Enge der Mittelstadt. Nur ein Mann vermochte sie hinauszuführen. Aber selbst diejenigen, die ihr nur eine behaglich-sichere Existenz bieten konnten, verschmähten sie. Wie hätte sie da jemals auf Erfüllung ihrer Träume hoffen können! Und Ullenius bot ihr das alles. Was noch fehlte, wollte sie sich schon erkämpfen. Sie verschwieg es ihm wohl, aber sie war entschlossen, es durchzusetzen: daß er ganz oder wenigstens für die Wintermonate in die Hauptstadt des deutschen Reiches übersiedelte.

Ullenius hatte seine Villa in der gartenreichen Vorstadt nach ihren Wünschen neu einrichten lassen. Was sie davon zu Gesicht bekommen — es war noch nicht alles vollendet — hatte ihr vor Freuden das Herz klopfen gemacht. Das Nest ihrer Träume!

Es war Anfang März. Sie gingen zunächst nach Italien. Sobald es dort zu heiß wurde, wollten sie in die Schweiz flüchten.

Und während oben die Gäste lachten und dem Champagner zusprachen, schlüpfte sie unter Beihilfe der Mutter und der Tanten in ihr Reisekleid. Dann fuhr der Wagen vor. Endlich hinaus in die Welt! (Fortsetzung folgt.)

35. Jahrgang. Freitag, 15. Januar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19310. 1892.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Der Todesfall in der englischen Königsfamilie.

Tiefe Trauer herrscht in dem englischen Weltreiche ob des jähen Todes des Herzogs von Clarence, den die Influenza im blühenden Alter von 28 Jahren dahingerafft und fortgerissen hat aus dem Kreise seiner Familie, deren Haupt er dereinst werden sollte, und von der Seite einer geliebten Braut, mit der er erst vor wenig Wochen die Verlobung eingegangen war. Warme Theilnahme und herzliches Mitgefühl erweckt dieser beklagenswerthe Todesfall aber namentlich auch bei uns in Deutschland, dessen Kaiserhaus ja so nahe mit der englischen Königsfamilie verwandt ist und von der Familientrauer der letzteren aufs tiefste mit betroffen wird. War doch der Verstorbene der Cousin des Kaisers und der älteste Neffe der Kaiserin Friedrich.

Prinz Albert Victor Christian Eduard, Herzog von Clarence und Avondale, Graf von Athlone ist am 8. Januar 1864 zu Frogmore Lodge bei Windsor als der älteste Sohn des Prinzen von Wales geboren. Mit 15 Jahren kam er als Seekadet auf das englische Schulschiff „Britannia“, um den Seedienst gründlich kennen zu lernen. Später unternahm er in Gesellschaft seines jüngern Bruders Georg (geb. 3. Juni 1865), der nunmehr an seine Stelle als zukünftiger Thronfolger tritt, auf der Dampfercorvette „Bachante“ eine dreijährige Reise um die Welt, über welche er ein Tagebuch führte, welches später veröffentlicht wurde. Er besuchte nach seiner Rückkehr die Universitäten Cambridge und Heidelberg und trat 1885 in die englische Armee und war bei seinem Tode Major im 10. Husaren-Regiment. Der Titel als Herzog von Clarence und Avondale und Earl von Athlone wurde ihm 1890 verliehen, kurz nachdem er von einer längeren Reise nach dem südlichen Indien zurückgekehrt. Am 7. Dezember v. J. wurde unter freudiger Theilnahme des ganzen englischen Volkes seine Verlobung mit der Prinzessin Victoria Mary von Teck gefeiert.

*

Auf unserem telegraphischen Specialdraht gingen uns zu dem Todesfalle noch folgende Meldungen zu:

London, 14. Jan. Der Lordmayor hat folgende Depesche von dem Prinzen von Wales erhalten: „Unser sehr geliebter Sohn ist heute früh um 9 Uhr verschieden. Die Königin ist durch den Todesfall auf das tiefste erschüttert, ihre Gesundheit hat jedoch nicht gelitten, die Prinzessin von Wales ist vom Schmerz überwältigt.“

Die Leichenfeier wird mit königlichem Pomp in der Georgskapelle des Windsorschlosses stattfinden.

Der Schmerz über den Tod des Herzogs ist ein allgemeiner und die lebhafteste Theilnahme giebt sich für die Verlobte des Herzogs kund, welche in die Pflege des Kranken sich von Beginn an mit der Prinzessin von Wales theilte. Die Stadt zeigt überall Traueremblеme, die große Glocke der St. Pauls-Kathedrale wird auf Befehl des Lordmayors geläutet. Die Abendblätter erschienen mit Trauerrand, alle öffentlichen Festlichkeiten sind suspendirt. Die Blätter beklagen den frühen Tod des Herzogs von Clarence, durch dessen Hinscheiden die schönsten, an seine nahe Vermählung geknüpften Hoffnungen vernichtet worden sind, und drücken das tiefste Mitgefühl mit dem unermeßlichen Schmerze des Königshauses aus, den das gesammte englische Volk theile. Der „Globe“ weist auf die Thatsache hin, daß keiner der fünf Herzöge von Clarence, welche in der Geschichte Englands vorgekommen seien, Nachkommen hinterlassen habe, und spricht die Hoffnung aus, daß der Unglück verheißende Titel nicht wieder verliehen werde.

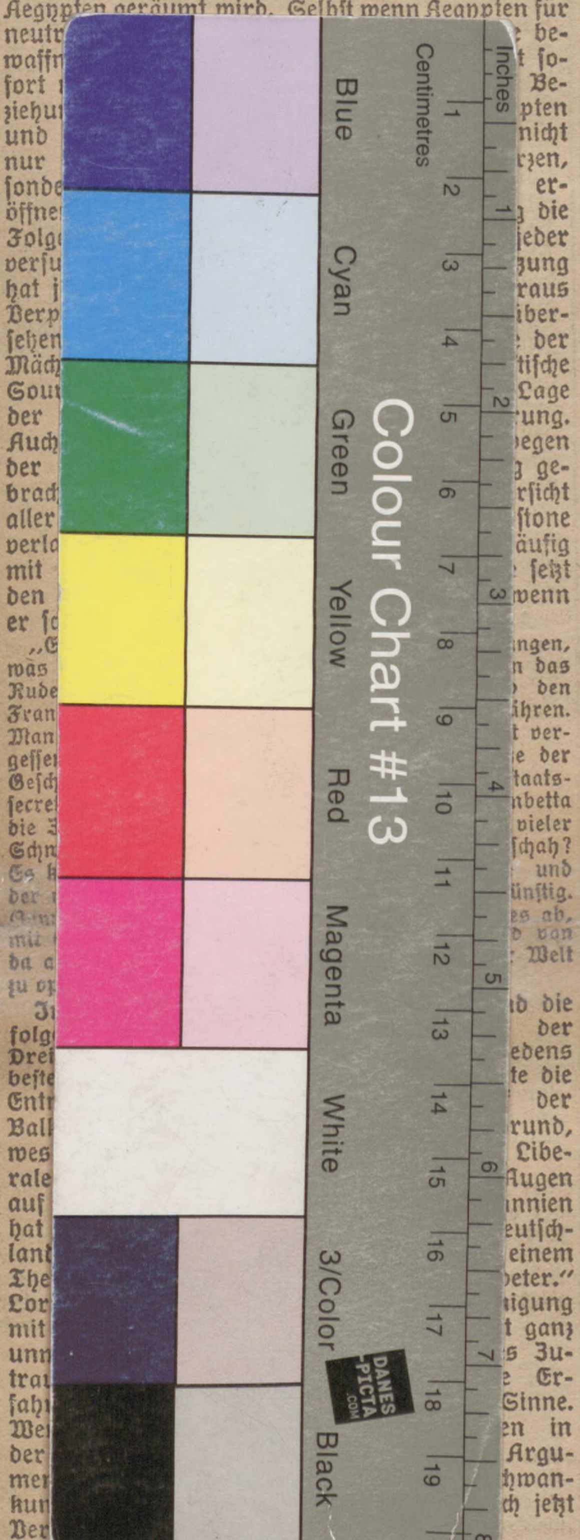
Die auswärtige Politik Englands.

In der „Pall Mall Gazette“ beginnt Lord Edmund Fitzmaurice eine Reihe Artikel über die



„Die britische Regierung wird bei oder vor dem Ablauf der englischen Besetzung den Mächten und der Pforte den Vorschlag machen zu einer Neutralisation Aegyptens auf der Grundlage der bei Belgien zur Anwendung gekommenen Grundsätze und bezüglich des Suezkanals Vorschläge unterbreiten, die sich im Einklang mit dem Rundschreiben vom 3. Januar 1883 befinden.“

Lord Edm. Fitzmaurice meint, die zweite Bedingung sei schon durch die 1888 von Lord Salisbury unterzeichnete Convention erfüllt worden, die alle Vorschläge der Granville'schen Depesche ausführte. Die erste Bedingung ist noch in der Schwebe. Es muß irgend etwas geschehen, damit Gesetz und Ordnung gewahrt bleiben, ehe Aegypten geräumt wird. Selbst wenn Aegypten für



Deutschland.

Die neuen Lehrpläne für die höheren Schulen nehmen sich in tabellarischer Form wie folgt aus:

I. Gymnasien.

	VI	V	IV	IIIB	IIIA	IIB	IIA	IB	IA	Zusamm.	Gegen bisher
Religion	3	2	2	2	2	2	2	2	2	19	—
Deutsch u. Geschichtserz.	3) 1) 4	2) 1) 3	3	2	2	3	3	3	3	26	+ 5
Lateinisch	8	8	7	7	7	7	6	6	6	62	—15
Griechisch	—	—	—	6	6	6	6	6	6	36	— 4
Französisch	—	—	4	3	3	3	2	2	2	19	— 2
Geschichte u. Erdkunde	2	2	2 / 2	2 / 1	2 / 1	2 / 1	3	3	3	26	— 2
Rechnen und Mathematik	4	4	4	3	3	4	4	4	4	34	—
Naturbeschr.	2	2	2	2	—	—	—	—	—	8	— 2
Physik, Elem. der Chem. u. Mineralogie	—	—	—	—	2	2	2	2	2	10	+ 2
Schreiben	2	2	—	—	—	—	—	—	—	4	—
Zeichnen	—	2	2	2	2	—	—	—	—	8	+ 2
	25	25	28	30	30	30	28	28	28	252	—16

II. Realgymnasien.

	VI	V	IV	IIIB	IIIA	IIB	IIA	IB	IA	Zusamm.	Gegen bisher
Religion	3	2	2	2	2	2	2	2	2	19	—
Deutsch u. Geschichtserz.	3) 1) 4	2) 1) 3	3	3	3	3	3	3	3	28	+ 1
Lateinisch	8	8	7	4	4	3	3	3	3	43	—11
Französisch	—	—	5	5	5	4	4	4	4	31	— 3
Englisch	—	—	—	3	3	3	3	3	3	18	— 2
Geschichte u. Erdkunde	2	2	2 / 2	2 / 2	2 / 2	2 / 1	3	3	3	28	— 2
Rechnen und Mathematik	4	4	4	5	5	5	5	5	5	42	— 2
Naturbeschr.	2	2	2	2	2	2	—	—	—	12	—
Physik	—	—	—	—	—	3	3	3	3	12	—
Chemie und Mineralogie	—	—	—	—	—	—	2	2	2	6	—
Schreiben	2	2	—	—	—	—	—	—	—	4	—
Zeichnen	—	2	2	2	2	2	2	2	2	16	— 2
Zusammen	25	25	29	30	30	30	30	30	30	259	—21

III. Oberrealschulen.

	VI	V	IV	IIIB	IIIA	IIB	IIA	IB	IA	Zusamm.	Gegen bisher
Religion	3	2	2	2	2	2	2	2	2	19	—
Deutsch u. Geschichtserz.	4) 1) 5	3) 1) 4	4	3	3	3	4	4	4	34	+ 4
Französisch	6	6	6	6	6	5	4	4	4	47	— 9
Englisch	—	—	—	5	4	4	4	4	4	25	— 1
Geschichte u. Erdkunde	2	2	(2 / (2	2 / 2	2 / 2	2) / 1)	3	3	3	28	— 2
Rechnen und Mathematik	5	5	6	6	5	5	5	5	5	47	— 2
[Naturbeschr.]	2	2	2	[illegible]	[illegible]	2	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Physik	—	—	—	—	2	2	3	3	3	13	— 1
Chemie und Mineralogie	—	—	—	—	—	2	3	3	3	11	+ 2
Schreiben	2	2	2	—	—	—	—	—	—	6	—
Freihandzeichnen	—	2	2	2	2	2	2	2	2	16	— 8
Zusammen	25	25	28	30	30	30	30	30	30	258	—18

IV. Realschulen.

	VI	V	IV	III	II	I	Zusamm.	Gegen bisher
Religion	3	2	2	2	2	2	13	—
Deutsch u. Geschichtserz.	5) 1) 6	4) 1) 5	5	5	4	3	28	+ 7
Französisch	6	6	6	5	4	4	31	— 9
Englisch	—	—	—	5	4	4	13	—
Geschichte u. Erdkunde	2	2	2 / 2	2 / 2	2 / 1	2 / 2	19	— 3
Rechnen und Mathematik	4	4	5	5	5	5	28	— 1
Naturbeschr.	2	2	2	2	2	—	10	— 3
Naturlehre	—	—	—	—	3	5	8	—
Schreiben	2	2	2	—	—	—	6	— 2
Freihandzeichnen	—	2	2	2	2	2	10	— 2
	25	25	28	30	29	29	166	—13

Richard Fricke,

Balletmeister an der Dessauer Hofbühne, feiert am 18. Januar d. J. sein fünfzigjähriges Jubiläum als Balletmeister, gewiß ein seltenes Fest in einem Berufe, der mehr wie jeder andere Rüstigkeit und Geschmeidigkeit der Glieder erfordert. Noch heute waltet der jugendliche Greis mit voller Frische seines Amtes, wenn er auch nicht mehr, oder nur in Ausnahmsfällen, activ auf der Bühne thätig ist.

Fricke ist gerade in Danzig wohlbekannt, denn hier begann er 1842 seine Laufbahn als Balletmeister unter **Fr. Genées** Direction, nachdem er schon 18 Jahre in Terpsichorens Dienst gestanden hatte. Manche Danziger entsinnen sich noch mit lebhaftem Interesse jener Zeit. Frickes liebenswürdiges Wesen, insbesondere sein nie versiegender Humor gewannen ihm zahlreiche Freunde, die ihm bis zum heutigen Tage solche geblieben sind.

Doch hielt es den jugendlichen Künstler — er zählte damals 24 Jahre — nicht lange in Danzig. Elf Jahre lang führte er das unstete Leben des fahrenden Künstlers; Oesterreich, Italien, die meisten Städte Deutschlands bereiste er damals. Die mannigfachen Schicksale, die heiteren Episoden jener Zeit muß man aus Frickes eigenem Munde erzählen hören, um sie völlig würdigen zu können. 1853 endlich trat Fricke in Dessau in den Wirkungskreis, dem er noch heute angehört. Seit 1859 lebenslänglich angestellt, begründete er dort seinen bedeutenden Ruf auf dem Gebiete der Choreographie und Regiekunst. Sein ungewöhnlich großes Talent fand selbst in Richard Wagner, der kein sonderlicher Freund des Ballets war, so lebhafte Anerkennung, daß er ihn zu den Bayreuther Aufführungen der „Nibelungen“ und des „Parsifal“ als Hilfsregisseur und Choreograph zu sich berief, ja sogar ihn 1877 nach Turin entsandte, um dort seinen „Lohengrin“ in Scene zu setzen. Daß Fricke in Turin Wagners Erwartungen auf das glänzendste rechtfertigte, beweist, wie befähigt und erfahren er auch über das engere Gebiet der Tanzkunst hinaus ist. In der That ist Fricke auf fast allen Gebieten der Kunst zu Hause. Er ist ein trefflicher Kenner der Musik, nicht minder erfahren jedoch in den bildenden Künsten. Seine Wohnung in Dessau gleicht einem Museum. Mit wahrhaft väterlicher Liebe hängt er an seinen Bildern, seinen Kunstwerken, die er in fünf Decennien gesammelt und sorgsam bewahrt hat. Von jedem derselben weiß er etwas Interessantes zu erzählen, so daß man nicht müde wird ihm zuzuhören. Cicero schilt die „greisenhafte Geschwätzigkeit“ als eins der Uebel des Alters. Wo sie jedoch mit soviel Geist und jugendlicher Anmuth gepaart ist, mögen wir sie uns gern gefallen lassen. Hoffen wir, daß diese Frische ihm, dem nunmehr Vierundsiebenzigjährigen noch lange erhalten bleibe.

b

Die talentvolle Frau.

12) Novelle von Robert Misch.

(Fortsetzung.)

Stillfried hatte den Freund einst von einer drängenden Wechselschuld befreit, und diesen Liebesdienst vergaß ihm der dankbare, gutmüthige Delarive nie. — Auch „Damen“ verkehrten in dieser Gesellschaft. Es waren die kleinen Freundinnen vom Ballet des Hoftheaters oder aus den Modegeschäften der Stadt. Mit ihnen machte man zu Schlitten oder zu Wagen Ausfahrten in die Umgegend, nachdem man am Zielpunkt das Menu telegraphisch vorherbestellt, mit ihnen lief man im Biebricher Schloßpark oder auf dem Rhein Schlittschuh. Einer der Herren, ein junger Millionär in spe, der Sohn eines Champagnerfabrikanten, besaß in einem der bekannten Orte des Rheingaues eine Villa, die ihm mit einigen Weinbergen sein Vater zur Bewirthschaftung und praktischen Ausbildung gekauft hatte. Er zog es vor, das von Wiesbaden aus zu besorgen, wo er sein ständiges Hauptquartier aufgeschlagen hatte. Zuweilen lud er die ganze Gesellschaft nach seinem Landhause am Rhein. Dann setzte er seinen Gästen die kostbarsten Leckerbissen und die feinsten Jahrgänge, die edelsten Auslesen aus seinen Kellereien vor. Hier machte der Dichter die Bekanntschaft einer kleinen, blonden Tänzerin, deren Herz gerade frei war. Eine Freundin hatte die herrenlose Balleteuse mitgenommen. Der Zufall setzte sie neben Stillfried, den die kleine Berlinerin nach einer Stunde bereits „einen famosen Kerl“ nannte, mit dem „sie näher bekannt werden müsse“. Dieser Sympathie für den Dichter gab sie im Laufe des Abends bei jeder neuen Flasche einen immer stärkeren und intimeren Ausdruck.

In Wiesbaden spann sich das weiter fort. Die kleine blonde Emmy hatte nun einmal, wie sie den Freunden und Freundinnen lachend versicherte, einen Narren an „ihrem süßen, hübschen Dichtersmann“ gefressen und ließ nicht mehr von ihm ab, so gern er sich auch von ihr zurückgezogen hätte. Wohl sträubte er sich anfangs dagegen, aber seine Gewissensbisse wichen bald dem wiederholten Ansturm „der anspruchslosen Kleinen“.

Asta litt unsäglich. Sie war jetzt meist allein. Nicht einmal mehr zum Mittagessen stellte er sich regelmäßig ein. Die gemeinschaftlichen Spaziergänge hatten schon längst aufgehört. Den letzten Rest des Geldes, der ihm vom Vorschuß des Verlegers übrig geblieben war, hatte er Asta für die Wirthschaft übergeben. Aber er mäkelte immerzu an dem Essen, das sie ihm vorsetzte. Sein Geschmack entwöhnte sich im Kreise seiner neuen Freunde bald wieder der einfachen Kost, die sie der Ersparnisse halber bereiten mußte. Asta, die sich auch hier seinem Willen unterwarf, kochte darauf feiner und kostspieliger, sah aber mit Schrecken die Summe, die er ihr gegeben, immer kleiner werden. Nicht um alles in der Welt hätte sie etwas von dem Gelde nehmen mögen, das, wie sie wohl wußte, er von Delarive erhielt. Da entschloß sie sich, selbstthätig einzugreifen, bis er wieder Zeit und Lust zur Arbeit fand. Wenn der Freund aus Berlin, den sie jetzt als seinen und ihren bösen Dämon betrachtete, wieder fort sei, dann würde der Dichter mit frischen Kräften an ein neues Werk gehen, hoffte sie. Bis dahin mußte sie die ganze Last auf ihre eigenen Schultern nehmen. Sie setzte sich mit einem Verleger in Verbindung, für den sie französische Werke, und mit einer literarischen Agentur, für die sie englische Zeitungsromane übersetzte. Es brachte nicht gerade viel ein, aber man konnte doch davon leben. Und während der Dichter seinem Vergnügen nachging, saß sie von frühester Morgenstunde an, oft noch beim Schein der Lampe, und arbeitete in fliegender Hast, um nur recht viele Bogen fertig zu bringen. Dann vertauschte sie rasch die Feder mit dem Löffel und bereitete das Mahl, das sie vorher auf den Herd gesetzt. Es bedurfte zum Glück keiner besonderen Stimmung und Sammlung für diese literarische Taglöhnerarbeit; so konnte sie denn vom Schreibtisch zum Kochherd und wieder von der Bratenschüssel zu ihren Manuscripten eilen. Sehnsüchtig weilten dann ihre Gedanken bei ihm und freudig erzitterte sie, wenn sie seinen Schritt, seine Stimme hörte. Sie fühlte, daß ihr sein Herz allmählich verloren gehe. In tausend kleinen Zügen offenbarte sich ihr das; es erfüllte sie mit einem tiefen Weh, das ihr Dasein langsam untergrub. Sie magerte zu einem Schatten ab. Die Anzeichen einer starken Nervenabspannung stellten sich ein: Herzklopfen, Congestionen, plötzliche Athemnoth! Der Arzt verordnete fleißiges Spazierengehen, aber sie mußte rastlos arbeiten. Sie peinigte sich mit Selbstvorwürfen, daß sie ihn seinem Dichterberuf entrissen habe. Das entfremdete ihr sein Herz, glaubte sie. Wenn er wieder leicht und freudig schaffen könne, würde er sie auch wieder lieben.

Ihre ganze Hoffnung setzte sie deshalb auf die Scheidung, die ihre eheliche Verbindung und damit die Rückkehr nach Berlin zur Folge haben würde. Allmählich würden sie sich hier eine Position erringen können. Sobald sie seine Gattin war, war ja jede frühere Schuld in den Augen der Welt gesühnt und getilgt. Und so kochte, schrieb und weinte sie sich denn durch ihr ödes Dasein, das weder durch Umgang und Abwechselung, kaum durch spärliche Liebkosungen Stillfrieds verschönt wurde — immer mit dem Ausblick auf eine hellere Zukunft.